

ARBEITSPROGRAMM

des Vorstandes der Sportjugend Hessen

bis 2012

Herausgeberin:

Sportjugend Hessen
im Landessportbund Hessen e.V.
Otto-Fleck-Schneise 4
60528 Frankfurt am Main
Tel. 0 69.67 89 270
Fax 0 69.69 59 01 75
www.sportjugend-hessen.de

Redaktion:

Klaus Jürgen Tolksdorf
Gabriele Cowlan
Sabina Berchtold

Gestaltung:

Astrid Fugger, artdirect, Aschaffenburg

Druck:

Krapp GmbH, Babenhausen

Fotos:

Jürgen Lecher, Frankfurt, und Sportjugend Hessen

© Sportjugend Hessen, März 2010

Inhaltsverzeichnis

Seite

VORWORT	5
DER VORSTAND	6
I. JUGENDARBEIT IM SPORT IM KONTEXT GESELLSCHAFTLICHER UMBRÜCHE	9
II. INHALTLICHE ZIELGEBIETE – ARBEITSFELDER	10
1. BILDUNG	17
Ausbildung	17
Fortbildung und Beratung	18
Soziale Kompetenzen im Sport	19
Das Freiwillige Soziale Jahr im Sport	20
Politische Jugendbildung	21
Die Koordinierungsstelle Bildung – (KOST)	21
Zivildienst im Sport	22
2. MITGLIEDSORGANISATIONEN/VEREINS- UND VERBANDSENTWICKLUNG	23
Mitbestimmung, Beteiligung und Eigenverantwortung	23
Das Juniorteam der Sportjugend Hessen	24
Vereinsentwicklung	25
Jugendbildungsangebote für Sportkreise, Verbände und Vereine	25
3. KINDERGARTEN/SCHULE	27
Bewegungsförderung in Kindergarten und Sportverein	27
Sport und Bewegung in Schule und Sportverein	28
4. SPORT, BEWEGUNG UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG	30
Gesundheitsförderung	30
Freizeitsport	31
5. SOZIALES ENGAGEMENT UND INTEGRATION	32
Integration durch Sport – (IdS)	32
„Mobile Interventionsteams gegen Rechtsextremismus im Sport“ – (MITS)	33
Interkulturelle Arbeit	34
Kinderarmut	35
Integrationssport	36
Internationale Jugendarbeit	36
Sport und Justizvollzug	37
6. JUGENDREISEN	39

41	7. BILDUNGSSTÄTTEN
41	Sport-, Natur- und Erlebniscamp Edersee
42	Das Sport- und Bildungszentrum in Wetzlar
43	8. FINANZIERUNG DER ARBEIT
43	Finanzen
43	Fundraising
45	9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
46	Jugendordnung
48	Veröffentlichungen

■ VORWORT

Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,

der Vorstand der Sportjugend Hessen hat interessante und spannende Diskussionen bei der Erstellung des aktuellen Arbeitsprogramms hinter sich. Wir beobachten, dass sich zurzeit Kindheit und Jugend stark verändern. Durch die demografische Entwicklung nimmt die Zahl von Kindern und Jugendlichen ab. Diese jungen Menschen rücken immer stärker in den Fokus von frühzeitigen und umfassenden Bildungsansprüchen und Verwertungsinteressen. Das macht für uns eine kritische Draufsicht auf die Leistungserwartungen der unterschiedlichen Interessensgruppen an diese Zielgruppe erforderlich. Hierbei erscheint es uns notwendig, die Sinnfrage an die jeweiligen Entwicklungsphasen von Kindern und deren Bedingungen des Aufwachsens zu stellen und Positionen zu beziehen, die einerseits Schutz vor Überforderung bieten und andererseits eine gleichberechtigte Teilhabe an gesellschaftlichen Entwicklungen ermöglichen hilft. Durch wachsende Kinderarmut verschieben sich die Entwicklungschancen sehr zu Ungunsten der Betroffenen. Zu den Verlierern im Wettkampf um gesunde Entwicklung und Chancengleichheit gehören die meisten Migranten-Kinder, für deren Integration und Teilhabe wir verstärkt eintreten.

Als Sportjugend-Vorstand wollen wir konstruktiv, selbstständig und in gesellschaftlicher Verantwortung die Möglichkeiten des Sports und der Jugendarbeit zum Wohl der Kinder und Jugendlichen in unseren Vereinen entwickeln und den kritischen Diskurs zur Verbesserung der Bedingungen des Aufwachsens mit politisch Verantwortlichen führen.

Als eigenständiger Bildungsträger setzen wir uns für eine ganzheitliche Bildung ein, in der die Potentiale von außerschulischen, non-formalen und informellen Bildungsangeboten gleichberechtigt und komplementär zu formalen, schulischen Angeboten stehen.

Bezogen auf vorschulische Entwicklungsphasen messen wir der Bewegungs- und Gesundheitsförderung besondere Bedeutung zu, was sich u. a. in der Ausweitung von Beratungsangeboten und der Ausbildung von Erzieherinnen zu Übungsleiterinnen ausdrückt

Im ersten Teil des Arbeitsprogramms beschreiben wir unsere Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Wandel. Im zweiten Teil formulieren wir die Ziele, die wir uns vorgenommen haben, und auf welchem Wege wir sie erreichen wollen. Viele dieser Ziele sind nicht neu. Neu ist, dass wir in diesem Programm deutlicher als bisher beschreiben, warum wir etwas erreichen wollen und wodurch.

Ich hoffe, die folgenden Ausführungen des Arbeitsprogramms regen Euch gleichermaßen an, die gewachsenen Aufgaben der Jugendverbandsarbeit in einer von vielen Umbrüchen geprägten Zeit zu diskutieren und zum Wohle von Kindern und Jugendlichen dort weiter zu entwickeln, wo jeder von Euch aktiv im Sport und gemeinsam mit anderen Partnern der Jugendhilfe tätig ist.



Juliane Kuhlmann
Vorsitzende der Sportjugend Hessen

■ DER VORSTAND DER SPORTJUGEND HESSEN



■ JULIANE KUHLMANN, Vorsitzende

■ JULIANE KUHLMANN (Jahrgang 1977) ist die gewählte Vorsitzende der Sportjugend und hat damit das weite Aufgabenfeld einer Generalistin. Die Diplom-Agraringenieurin aus Hammersbach gehört dem Vorstand bereits seit 1999 an, seit 2003 ist sie Vorsitzende. Von 2000 bis 2004 war sie auch Jugendwartin des Taekwondo-Landesverbandes und darüber hinaus lange Jahre aktive Leistungssportlerin.

Neben der Führung des größten hessischen Jugendverbandes ist für sie die sport- und jugendpolitische Vertretung der über 830.000 Kinder und Jugendlichen in den Sportvereinen ein Kernstück der Vorstandsarbeit. Dazu gehört auch, die Beteiligung junger Menschen im Sport zu verstärken. Gerade vor dem Hintergrund steigender Anforderungen an die Jugendarbeit im Sport durch wachsende Armut, demografische Entwicklung, Veränderung der Schule und kulturelle Vielfalt der Gesellschaft gehört die Unterstützung der Mitgliedsorganisationen bei der Bewältigung dieser Aufgaben zu den zentralen Anliegen des Vorstandes. Besonders in Hinblick auf die steigende Kinderarmut sieht die Vorsitzende es als eine wichtige Aufgabe für den Sport- und Jugendverband, zeit- und jugendgemäße Sport- und Bewegungsangebote für alle junge Menschen zu ermöglichen.

Die Umsetzung der vom Vorstand formulierten Ziele ist eine Aufgabe, die der Vorstand als Team mit unterschiedlichen Arbeitsbereichen übernimmt.



■ EIKE BODIRSKY

EIKE BODIRSKY (Jahrgang 1986) ist seit seinem elften Lebensjahr Mitglied im SV Fun-Ball Dortelweil und spielt seitdem aktiv Badminton. Bereits mit 15 Jahren unterstützte er das Kindertraining seines Vereins und erwarb mit 16 Jahren die Jugendleiter- und die Übungsleiterlizenz (Profil Kinderturnen/Freizeitsport mit Jugendlichen). Von 2002 bis 2008 gehörte er als Jugendsprecher dem Vorstand an. In dieser Zeit baute er die Jugendarbeit des Vereins auf und gründete dazu auch ein Jugendteam.

Eike kam 2006 durch sein Freiwilliges Soziales Jahr, das er im Bereich Sportsfun/Freizeitsport absolvierte, zur Sportjugend Hessen. Dieses Aufgabengebiet übernimmt er auch im Vorstand der Sportjugend Hessen. Eike Bodirsky studiert Geodäsie in Darmstadt.



■ BEHZAD BORHANI

BEHZAD BORHANI (Jahrgang 1984) lebt seit 1990 in Gießen. Als Quereinsteiger engagiert er sich seit 2002 im organisierten Sport auf Landes- und Bundesebene. So war er im Juniorteam der Sportjugend Hessen Mitinitiator einer Mitternachtssportveranstaltung gegen Rechts in Butzbach und organisiert Info-Wochenenden für engagierte Jugendliche aus Sportvereinen.

Auf Bundesebene ist er für die Deutsche Sportjugend ehrenamtlich tätig und wurde dort in die AG „Soziale Talente“ berufen, die sich mit der Förderung junger Ehrenamtlicher beschäftigt.

Bei der Sportjugend Hessen übernimmt er die Zuständigkeit für die Bereiche „Sportpolitik“ und „Soziale Kompetenzen und Erziehung im Sport“. Behzad Borhani studiert in Gießen Deutsche Literaturwissenschaft und Politik und arbeitet am Stadttheater Gießen.

■ KATJA KÖHLER-NACHTNEBEL

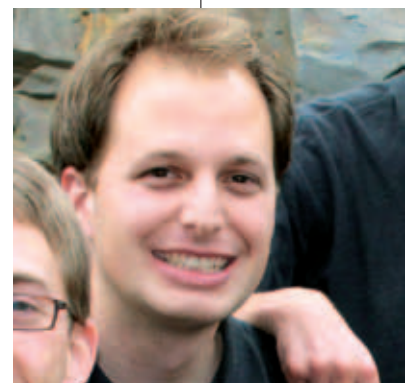
KATJA KÖHLER-NACHTNEBEL ist seit 1999 Mitglied des Vorstands der Sportjugend Hessen. Verbandserfahrung hat sie darüber hinaus als langjährige Jugendwartin des ehemaligen Sportkreises Fritzlar-Homberg gewinnen können. Heute ist sie im Sportkreis Fulda-Eder Vorstandsmitglied für Bildung. Die 1974 geborene Nordhessin lebt in Wabern und hat ihr Hobby zum Beruf gemacht: Sie betreibt eine Einrichtung für Eltern mit Kindern von null bis drei Jahren. Katja ist im Vorstand für die Bereiche „Sport und Bildung“, „Ausbildung“, „Politische Bildung“ und den Elementar- und Primarbereich zuständig.



■ JÖRG REITZ

JÖRG REITZ (Jahrgang 1977) stammt aus Gelnhausen. Er hat Wirtschaftsingenieurwesen studiert und arbeitet seit Oktober 2005 bei einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft im Bereich Audit Financial Services. Im Alter von 11 Jahren trat Jörg dem Sportschützenverein Großenhausen 1925 e.V. bei, den sein Großvater gegründet hatte. Im Verlaufe seiner Vereinszugehörigkeit wurde er Jugendleiter und Trainer der Jugendmannschaft des Vereins. 2000 wurde er Beisitzer des Sportkreises Gelnhausen, 2003 wurde er zum Jugendwart gewählt und übte dieses Amt auch von 2006 bis 2009 aus. Zwischenzeitlich gehörte er auch dem Juniorteam der Sportjugend Hessen an. Sportlich aktiv ist er heute noch in der Herrenmannschaft des Tennisclubs am Spessart.

Dem Vorstand der Sportjugend Hessen gehört er seit 2006 an und engagiert sich in den Bereichen „Internationale Jugendarbeit“ und „Finanzen und Organisation“.



■ YVONNE RIPPER

YVONNE RIPPER (Jahrgang 1985) wurde im Juni 2006 neu in den Vorstand der Sportjugend gewählt. Sie studiert in Darmstadt Sport und Biologie für das Lehramt. Bereits mit fünf Jahren trat sie in die SG Egelsbach ein und entdeckte dort die Leidenschaft für die Leichtathletik. Sie betrieb Leichtathletik auch als Leistungssport und wurde Hessenmeisterin.

Yvonne absolvierte nach dem Abitur ein „Freiwilliges Soziales Jahr“ im Sport in Frankfurt. Diese Erfahrung hat zwei wichtige Weichen in ihrem Leben gestellt: Sie hat sich für einen Beruf mit Sport und Kindern entschieden und sie möchte sich bei der Sportjugend engagieren.

Yvones Schwerpunkte liegen im Bereich „Freiwilliges Soziales Jahr“ und in der Weiterentwicklung des Freizeitsports. Sie übernimmt auch den Bereich „Integrationssport, Sport mit behinderten und nicht behinderten jungen Menschen“.



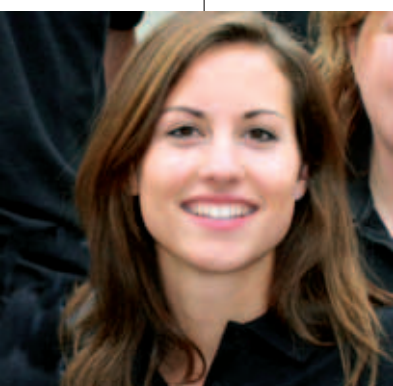


■ THORSTEN SCHNEIDER

Die Bereiche „Personal“, „Integration durch Sport“ und „Jugend- und Sportpolitik“ vertritt THORSTEN SCHNEIDER. Er wurde 1978 in Lich geboren, studierte an der Technischen Universität Darmstadt Wirtschaftsingenieurwesen und arbeitet heute bei der KfW Entwicklungsbank in Frankfurt.

Zur Sportjugend kam Thorsten 1998, als er seinen Zivildienst in der Sport- und Bildungsstätte in Wetzlar absolvierte. Auf seine Tätigkeit im Vorstand der Sportjugend, dem er seit dem Jugendhauptausschuss 1/2002 angehört, konnte er sich auch durch seine langjährige Mitarbeit im Juniorteam der Sportjugend vorbereiten.

Thorstens „Sportheimat“ ist der Fußball. Er trainierte, neben seiner aktiven Laufbahn, die Fußballjugend bei der TSG Wieseck und war zudem als Übungsleiter im Bereich Jugend-Behindertensport beim RSV Lahn-Dill tätig.



■ PETRA WIRSING

PETRA WIRSING (Jahrgang 1984) stammt aus Wächtersbach. Seit ihrem zweiten Lebensjahr ist sie dort Mitglied im TV Wächtersbach. Zunächst besuchte sie das Eltern-Kind-Turnen und begann dann mit fünf Jahren mit Leichtathletik. Neben dem aktiven Training war sie von 2001 bis 2005 Kindertrainerin im Verein. In dieser Zeit teamte sie auch Kinderfreizeiten für die Sportjugend Hessen. Über eine Mittrainerin kam sie zum Jugendausschuss des Sportkreises Gelnhausen, dem sie von 2001 bis 2005 als Beisitzerin angehörte.

Bei der Sportjugend Hessen kümmert sich Petra Wirsing um die Themen „Gesundheit“ und „Kooperationen von Sportvereinen und Schulen“. Petra Wirsing studiert in Mainz Medizin.

■ I. JUGENDARBEIT IM SPORT IM KONTEXT GESELLSCHAFTLICHER UMBRÜCHE

Potentiale des Sports nutzen

Die Sportjugend Hessen befindet sich in einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit den sich dynamisch entwickelnden gesellschaftlichen Prozessen.

Hierbei geht es im Kern darum, die Potentiale des Sports und seiner Vereine herauszuarbeiten und sie einmünden zu lassen in eine Kinder- und Jugendarbeit, die wirksam die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen unterstützt, Benachteiligungen entgegen wirkt und die Partizipations- und Selbstverantwortungsmöglichkeiten von jungen Menschen fördert. Die Vielfalt der im Sport erworbenen Fähigkeiten und Kompetenzen wirkt sich lebensbegleitend positiv auf die Gestaltung des eigenen Lebens, die beruflichen Entwicklung und die Teilhabe an gesellschaftlichen und sozialen Prozessen aus.

So möchten wir an den Anfang dieses Arbeitsprogramms eine kurze Standortbestimmung stellen, indem wir einige markante gesellschaftliche Entwicklungen aufzeigen und diskutieren, um dann auf dieser gemeinsamen Plattform in den folgenden Ausführungen des Arbeitsprogramms konkrete Ziele und Arbeitsvorhaben zu formulieren.

Als größter hessischer Jugendverband und Jugendorganisation im Landessportbund Hessen e.V. nehmen wir vielfältige Aufgaben und Verpflichtungen, die sich aus eigenen Ansprüchen und den sozialen und politischen Forderungen aus dem Spektrum der Vereine und der Jugendhilfe ergeben, wahr.

Selbstverständnis jugendverbandlicher Arbeit

Wir wollen Jugendarbeit als selbstbestimmte und freiwillige Form der außerschulischen Erziehung und Bildung auf Augenhöhe mit anderen Institutionen (z. B. Schulen) weiterentwickeln. Jugendverbandsarbeit muss sich insbesondere auseinandersetzen mit den sich ändernden gesellschaftlichen und sozialen Bedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche aufwachsen. Dabei wollen wir darauf achten, Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit lebendig und selbstbestimmt zu gestalten und sie vor Tendenzen einer unfreiwilligen Funktionalisierung und Zweckbindung schützen. So ist das Engagement z. B. in Schule, in Kindergärten oder in Projekten zur Integration, zur Prävention, zur Gesundheits- und Bewegungsförderung etc. selbst gewählt. Zielsetzungen, Inhalte und Methoden erhalten ihre Konturen durch selbstbestimmte Diskussionen in den demokratisch gewählten Jugendgremien.

Hierin liegt eine Kernaufgabe der außerschulischen Jugendarbeit, nämlich die Entwicklung von eigenverantwortlicher Partizipation und Mitgestaltung. Im Rahmen der allgemeinen, nach „Pisa“ losgetretenen Bildungsdebatten und der Umgestaltung von Schule ist es erforderlich geworden, den Dialog mit formalen Bildungssystemen zu intensivieren und die eigenen Leistungsfähigkeiten als nonformaler Bildungspartner darzustellen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben nachgewiesen, dass die in den informellen und nonformalen Bildungsbereichen und Erlebnisräumen der außerschulischen und sportlichen Jugendbildung, insbesondere auch die in den Sportvereinen gemachten Erfahrungen wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen beitragen können.

Mit der gewachsenen Akzeptanz dieser Bildungspotentiale wachsen auch die Verwertungsinteressen, gewissermaßen als neue Formen der Funktionalisierung jugendverbandlicher Bildungsarbeit, wie sie in der Strategie der Europäischen Union (Lissabon-Strategie) formuliert

sind und mit der sich die Sportjugend auseinandersetzen muss.

„In junge Menschen zu investieren heißt primär in ihr Arbeitsvermögen zu investieren; sie frühzeitig und umfassend als ‚Arbeitsbürger der Zukunft‘ zu qualifizieren.“

(Bundeskuratorium: Zur Neupositionierung von Jugendpolitik: Notwendigkeit und Stolpersteine, Mai 2009).

Ähnliche Tendenzen sind durch Bildungsstudien (z. B. Pisa) und nachfolgende Reaktionen in der Bildungspolitik, nicht nur in Hessen, auszumachen. Teilhabe und Partizipation stehen nachrangig zur Beschäftigungsfähigkeit und Schaffung flexibler anpassungsfähiger junger Menschen.

Die Tatsache, dass das Medium Sport, Spiel und Bewegung gerade in den Bereichen der Bildung und des sozialen Kompetenzerwerbs hohe Wirksamkeit beweist, darf nicht zu einer grundsätzlich veränderten Ausrichtung der Jugendverbandsarbeit führen.

Die Sportjugend vertritt eine Jugend- und Bildungspolitik, in der es darum geht, legitime Ansprüche von Kindern und Jugendlichen, z. B. auf angst- und sanktionsfreies Erkunden und Ausprobieren, anzuerkennen.

Die für nonformale Bildung kennzeichnenden Prämissen der Partizipation, Freiwilligkeit und Prozessorientierung setzen an den Bedürfnissen junger Menschen an und unterstützen sowohl individuelles als auch gruppenbezogenes Lernen unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte.

Im Mittelpunkt stehen Kinder und Jugendliche, für die die Voraussetzungen für ein gelingendes Aufwachsen (in gesellschaftlicher Verantwortung) gesichert werden müssen.

Es sind insbesondere die demokratischen Strukturen des Sports mit seinen Vereinen, Sportkreisen, Sportverbänden und der gewählten Jugendvertretung auf Landesebene, die eine aktive Beteiligung und Mitbestimmung von jungen Menschen ermöglichen und so dazu beitragen, sportliche und soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Als Jugendverband im Landessportbund Hessen setzen wir die Forderungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) um, wonach jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat (§1, KJHG).

Mit einem umfassenden Bildungs- und Freizeitangebot, konkreten Projekten, realen Hilfen und Leistungen will die Sportjugend Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen, sozialen und kulturellen Entwicklung fördern und Chancengleichheit herstellen, wo immer es geht.

Gesellschaft im Wandel

In den letzten Jahren haben sich wesentliche soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Bereiche in einem geradezu atemberaubenden Tempo verändert. Diese Modernisierungs- und Umstrukturierungsprozesse bieten sowohl Chancen als auch Risiken. Sie haben folgenreiche Auswirkungen auf die Lebenslagen und Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen und somit auf die Jugendverbandsarbeit.

Jugend als klar umrissene Lebensphase, zwischen Kindheit und Erwachsensein, scheint sich weitgehend aufgelöst zu haben. Jugendspezifische Verhaltensformen wie Ablösung vom Elternhaus, Identitätsentwicklung, erste sexuelle Erfahrungen etc. haben sich zu großen Teilen zwischen das 10. und 14. Lebensjahr vorverlagert.

Andererseits verzögern sich die Übergänge in das Erwachsenenleben bis in das dritte Lebensjahrzehnt. Kinder wachsen in sehr unterschiedlichen Familienkonstellationen auf. Der Anteil derer, die mit beiden leiblichen Elternteilen aufwachsen, ist 2005 auf ca. 60% gesunken. Die Erwerbstätigkeit von Müttern hat sich deutlich erhöht. Etwa 30% der unter dreijährigen Kinder von Alleinerziehenden fallen unter die Armutsgrenze.

So diffus die Jugendphase zu sein scheint, insbesondere im späteren Jugendalter, desto früher und präziser gestalten sich Ansprüche an Kinder und Jugendliche in Bereichen der außerschulischen, vorschulischen und schulischen Bildung.

Die jugendpolitischen Überlegungen der Europäischen Union sind ein Element der Lissabon-Strategie, die darauf zielt, Europa zu der dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsregion der Welt zu entwickeln. Aktivitäten und Programme zielen somit in erster Linie darauf ab, die nachwachsende Generation auf die Anforderungen der globalisierten Wirtschaft vorzubereiten.

Neben diesem Anspruch, der in die verschiedenen Bildungs- und Lebensbereiche hineinwirkt, lassen sich Modernisierungsrisiken ausmachen in Form von sozialer Desintegration und mangelnder Teilhabe bestimmter Bevölkerungsgruppen an der gesellschaftlichen Entwicklung. Kennzeichnend hierfür sind die Pluralisierung von Werten und Normen und die Individualisierung, d. h. die Verantwortungsverlagerung für Erfolg und Misserfolg auf den Einzelnen („Jeder ist seines Glückes Schmied“) ohne Berücksichtigung der jeweiligen Ressourcen und Lebensbedingungen.

Diese Individualisierung bietet die theoretische Chance eines jeden für größere Unabhängigkeit und Selbstbestimmung einerseits, stellt aber auch hohe Forderungen an den Einzelnen, denen bei Weitem nicht jeder und jede gewachsen ist. Das vor allem dann nicht, wenn die realen Lebensbedingungen, die soziale Teilhabe und mangelnde Integration behindernd wirken. In dieser schwierigen Lebensphase, in der es zu Verunsicherung und Enttäuschung kommen kann, können Jugendarbeit und soziale Integration durch Sport und Sportverein mithelfen, die Risiken des Einzelnen zu minimieren.

Für die Sportjugend Hessen als Organisation und Bildungsträger gewinnen einige Bereiche der gesellschaftlichen Entwicklung besondere Relevanz. So wollen wir unser Engagement und unsere Angebote auf der Grundlage der Kenntnis und der jugendverbandlichen Einschätzung dieser gesellschaftlichen Wandlungsprozesse entwickeln.

Demografischer Wandel

Der Demografische Wandel, als Überschreitung der Sterberate gegenüber der Geburtenrate, führt zu einer Abnahme der Bevölkerung bei gleichzeitiger demografischer Alterung. Diese Entwicklung betrifft insbesondere die Politikfelder wie Wirtschaft, Ausbildung, Schule, Verkehr, Gesundheit, Renten, Altersversorgung, Kindergärten und natürlich die Bereiche des Sports.

Auf die zahlenmäßig abnehmende Gruppe junger Menschen bewegen sich vielfältige professionelle Anbieter zu. Es geht darum, Konsumenten zu sichern und die Freizeit- und Kulturbedürfnisse junger Menschen aufzufangen. Angesichts der Angebotsvielfalt und der verknappten Zeitressourcen durch die Ganztagschulentwicklung droht jugendlicher Vereinsnachwuchs zu einem raren Gut zu werden.

Wir werden aktiv Strategien entwickeln, um die Strukturen, Angebote und Mitmachmöglichkeiten zu verbessern. Insbesondere gilt es, die Attraktivität unserer Sportvereine zu erhöhen. Dies betrifft sowohl die Angebotspalette wie die Nachwuchsförderung z. B. durch das „Freiwillige Soziale Jahr im Sport“ oder die Qualifizierung von Jugend- und Übungsleiter/innen.

Gerade die abnehmende Bevölkerungsgruppe der jungen Menschen bedarf eines besonderen politischen Mandats durch den Jugendverband, um der wachsenden Lobby der älteren Mehrheitsbevölkerung standzuhalten.

Integration

Integration gewinnt vor dem Hintergrund demografischer Entwicklung und der Zuwanderung von Migranten eine zentrale Bedeutung für den Sport. Derzeit leben 15 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland, in der Altersgruppe bis zu 25 Jahren macht dieser Anteil der Bevölkerung mehr als ein Viertel aus und bei Kindern unter sechs Jahren sogar ein Drittel.

Erklärtes Ziel der Sportjugend ist es, diese Bevölkerungsgruppe gemäß ihres Anteils an der jungen Bevölkerung für sportliche Aktivitäten in den Vereinen und als ehrenamtliche Mitarbeiter/innen für Gremienarbeit zu gewinnen und sie sowohl als Teamer/innen, Betreuer/-innen, Trainer/innen, Referent/innen etc. als auch als Teilnehmer/innen in Angebote einzubeziehen.

Des Weiteren werden wir uns für die Veränderung des Verständnisses von Integration einsetzen. Nichtausgrenzung und Schaffung gleichberechtigter Beteiligungschancen für all diejenigen, die derzeit als integrationsbedürftige Menschen und Gruppen gelten, bilden die Zielperspektiven. Hierzu zählen Menschen mit Behinderungen ebenso wie Migranten. In Bezug auf Zuwanderung und Sport bilden die Grundsatzerklärung des Deutschen Sportbundes (Bundestag des DSB, 4. Dez. 2004, Bremen) und die Leitlinien des Landessportbundes Hessen „Sport und Integration von Zuwanderern im Sportland Hessen“ (April 2008) die Plattform der weiteren Entwicklung.

Der Bereich der Internationalen Jugendarbeit der Sportjugend ist zu einer expandierenden und nachhaltig wirkenden nonformalen Bildungs- und Begegnungsarbeit geworden. Hier werden interkulturelle Kompetenzen erworben, die eine Grundlage für die Verständigung in einer globalisierten Welt und in einer Einwanderungsgesellschaft bilden und somit Integrationsprozesse befördern.

Im Zentrum der als Querschnittsthema der Sportjugend angelegten Integrationsarbeit steht auch zukünftig das Programm „Integration durch Sport“ mit dem Ausbau der Netzwerke und der Stützpunktvereine.

Hierzu werden die konkreten Kontakte zu Migranten-Organisationen, zu Moschee- und Migrantenvereinen, die selbst mitunter verschiedene Ethnien zusammenführen, weiterentwickelt.

Gemeinsam mit dem Landessportbund werden wir auf der Basis unserer erfolgreichen Projekte und Programme zur Unterstützung der Sportvereine bei ihrer Integrationsarbeit die erforderlichen Dialoge führen, aber auch die aktive Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund und ihrer Organisationen einfordern.

Ausgrenzung und Armut

Wenngleich Deutschland eines der wohlhabendsten Länder in Europa ist, sind dem Dritten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung von 2008 zufolge wachsende Teile der Bevölkerung von Armut bedroht und von staatlicher Hilfe abhängig. Hiermit einher gehen Einschränkungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Sport, Freizeit und Kultur.

Zu den besonders von Armut betroffenen Gruppen zählen Arbeitslose, Menschen ohne abgeschlossene Berufs- und Schulausbildung, Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung und Familien mit mehreren Kindern oder mit Migrationshintergrund. Von Einkommensarmut waren nach dem Dritten Armuts- und Reichtumsbericht 26% der deutschen Bevölkerung betroffen. Durch staatliche Hilfen reduzierte sich der Anteil auf 13%. Allein 1,9 Mio. Kinder unter 15 Jahren sind auf Sozialgeld (SGB II) angewiesen. Das höchste Armutsrisiko haben Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren.

Besonders betroffen von den verschlechterten Lebenslagen sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

Internationale Vergleichsstudien haben dem deutschen Bildungssystem neben Qualitätsmängeln auch eine hohe Selektionswirkung attestiert. Bildungserfolg steht hier in direktem Zusammenhang mit den sozialen und ökonomischen Ressourcen. Da das Einkommen der Eltern und der soziale Status wesentlich über die Handlungsoptionen des Einzelnen entscheiden, wird Ungleichheit schon früh im Leben von Kindern und Jugendlichen festgelegt.

Nicht nur Bildung, auch psychische und physische Gesundheit sowie Krankheitsrisiken stehen in Abhängigkeit von dem jeweiligen Sozialstatus, in den Kinder durch Geburt oder missliche Entwicklungen geraten sind. Kinder aus armen Familien verfügen in der Regel über weniger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten in Sportvereinen und in außerschulischen Bildungsangeboten, in Ferien- und Reiseaktivitäten sowie bei kulturellen Veranstaltungen.

Insgesamt nehmen Entwicklungsstörungen, Misstrauen, Ungerechtigkeitsgefühle und Diskriminierung zu: Dies kann eine soziale Spaltung der Gesellschaft verschärfen, zu Aggressionen und letztlich zu Kriminalität führen (vgl. Wiebke Steffen, Gutachten für den 14. Deutschen Präventionstag 8. und 9. Juni 2009 in Hannover, „Solidarität leben – Vielfalt sichern“). Vielfältige Initiativen, insbesondere politische, sind zur Abmilderung der prekären Situation erforderlich.

Der Sport kann sowohl physische als auch psychische Unterstützung durch Aufnahme in eine altersgerechte Gruppe eines Sportvereins geben oder Beteiligungsmöglichkeiten an Bildungs- und Freizeitaktivitäten anbieten. Soziales Lernen, Wertevermittlung und Verhinderung von Ausgrenzung, Integration etc. können bewirkt werden. Die Möglichkeiten des Sports sind vielfältig, bedürfen jedoch, ähnlich dem Projekt „Kids in die Clubs“ der Hamburger Sportjugend, einer umfänglichen öffentlichen Förderung.

Gerade angesichts des für 2010 ausgerufenen Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung reicht es nicht, wenn die Politik (Sportministerkonferenz 19./20.11.2009) auf die Problematik aufmerksam macht und Praxisbeispiele der Länder und Kommunen sammeln will, die benachteiligten Kindern und Jugendlichen Beteiligungsmöglichkeiten eröffnen. Erforderlich sind vielmehr Maßnahmen, die die Ursachen von wachsender Armut und damit verbundener Benachteiligung angehen.

Rechtsextremismus und Sport

„Dass Rechte beim Einsammeln von Jugendlichen mehr Erfolg haben als etablierte Parteien, ist erschreckend.“ (Prof. Dr. Christian Pfeiffer, Kriminologisches Institut Niedersachsen)

Eine aktuelle Studie (2007-2008) ergab, dass 1 - 2% aller männlichen Neuntklässler in den Jugendorganisationen aller Parteien zusammen organisiert sind. 4,9% dieser Altersgruppe sind in rechten Gruppen organisiert.

Es wurden 44.600 Schüler im Alter von 15 Jahren befragt. Die Untersuchung ergab u.a. Folgendes:

Dem Satz „Die meisten Ausländer sind kriminell“ stimmten 39,2% zu. Nahezu jeder Dritte (29,7%) findet, es gebe zu viele Ausländer in Deutschland. Dem Satz „Durch ihr Verhalten sind Juden an ihrer Verfolgung nicht ganz unschuldig“ stimmten 14,7% zu.

Fremdenfeindliche, rassistische und antisemitische Einstellungen, so weisen unterschiedliche Studien nach, sind in allen sozialen Schichten, Altersgruppen und Religionen vorhanden. Wesentliche Elemente rechtsextremistischer Propaganda wie Rassismus und Nationalismus setzen auf diesem Nährboden auf.

Rechtsextreme Gruppen und Einzelpersonen nutzen Sport als Mittel ihrer ideologischen Arbeit, in deren Zentrum Ungleichwertigkeit und Gewaltakzeptanz stehen. Sie agieren in Vereinen, gründen eigene und bieten Freizeitaktivitäten insbesondere dort an, wo sonst keine Jugendarbeit läuft. Die rechte Szene gibt sich modern und trägt, was aktuell angesagt ist: Outdoor-Kleidung, Sportlook gespickt mit rechten und verschlüsselten Symbolen. Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren bilden die Hauptzielgruppen. Als wirksame Einstiegsdroge fungieren CDs von nationalen Liedermachern und Rechtsrockbands sowie Websites als interaktives Medium.

Kameradschaft, Abenteuerlust, Geltungsbedürfnis, Protest spielen eine wichtige Rolle bei der anzuwerbenden jugendlichen Zielgruppe. Der gemeinsame Sport beinhaltet viele dieser Faktoren und durch gemeinsame Erlebnisse bilden sich entsprechende gemeinsame Werte heraus. Es entstehen Gefühle des Starkseins und des Zusammenhaltens („Die Gesellschaft muss uns wahrnehmen und achten, um nicht zu sagen fürchten“).

Jugendliche, wenn sie in die Szene eintauchen, können sich dadurch der Kontrolle der Erwachsenen und oft der Eltern entziehen. Sie bewegen sich in einer nicht einsehbaren Parallelwelt, fühlen sich als konspirative Elite, in der Gewalt als anerkanntes Mittel gilt.

Der organisierte Sport und insbesondere die Sportjugenden haben eine Reihe von Initiativen zur Auseinandersetzung mit rechten Einstellungen und Verhaltensweisen sowie zur Bekämpfung des politischen Rechtsextremismus entwickelt, die über die alltäglich erbrachten Leistungen im Vereinssport zur Förderung von Toleranz, Fairness und Demokratie hinausgehen.

Auf der Basis eindeutiger Positionierung der Sportjugend gegen Vereinnahmung durch rechtsextreme Organisationen und Personen werden aktiv weitere sozialpräventive Maßnahmen im Vereinssport, in den Bereichen der Freizeit sowie der interkulturellen Jugendarbeit entwickelt.

Außerschulische Kinder- und Jugendarbeit im Sport gewinnt mit dem Grad der Vernetzung mit anderen zivilgesellschaftlichen Initiativen und Organisationen um so mehr an Bedeutung, wie es gelingt, Integration zu befördern, Unzufriedenheit und Benachteiligung abzumildern und die Werte unserer Gesellschaft erlebbar zu machen. Gerade weil dies in der Jugendarbeit des Sports nachweislich wirksam stattfindet und weil der Abbau nationalistischer und rassistischer Vorurteile mehr als anderen Orts möglich ist, sind öffentliche Förderungen zu rechtfertigen.

Hierzu zählt für die Sportjugend auch der Einsatz für die Sicherung des Fortbestandes des Beratungsnetzwerkes Hessen zur mobilen Intervention gegen Rechtsextremismus, in dem die Sportjugend intensiv mitwirkt.

Frühkindliche Bildung und Bewegungsförderung

Mit dem Rückgang der Geburtenraten und aus der geringer werdenden Zahl von Minderjährigen leitet sich zunehmend spürbar die Begründung ab, dieses schwindende „Kapital“ frühzeitig unter Gesichtspunkten der Effektivität und der Effizienz hinsichtlich zukünftiger Schulleistungen zu qualifizieren und zu verplanen.

Die Sportjugend betrachtet die Lebensphase der Kindheit als Recht auf einen zweckfreien Entfaltungs- und Gestaltungsraum, der individuelle Erprobungen und Persönlichkeitsentwicklungen in motorischen wie in sozialen Bereichen ermöglicht. Aus diesem Grund kritisiert der Vorstand der Sportjugend eine Vorverlagerung von systematischen Bildungsleistungen in den Kindergarten, wie sie in Beschlüssen der Jugendministerkonferenz (13./14.05.2004) und der Kultusministerkonferenz (03./04.06.2004) zum Ausdruck kommen. Hier werden Kindergärten zu Bildungsinstitutionen mit eigenem Profil und ganzheitlichem Bildungsauftrag. Wert wird auf „Anschlussfähigkeit des in ihnen erworbenen Wissens und der erlernten Fähig- und Fertigkeiten gelegt“.

Frühkindliche und vorschulische Aktivitäten und Einrichtungen sollen nach Auffassung der Sportjugend kreative Entfaltungs- und Erlebnismöglichkeiten bieten. Insbesondere die Bereiche frühkindliche Bewegungsförderung, Gesundheit und Ernährung sollen die Lebensqualität des einzelnen Kindes in den Mittelpunkt stellen. Denn Kinder brauchen nach heutigem Wissensstand frühzeitige und vielfältige Bewegungsanreize und Experimentierräume: Bewegung, Spiel und Sport sind elementare Bedürfnisse und Lebensgrundlagen von Kindern. Sie unterstützen motorische und sprachliche Entwicklungen, erhöhen Konzentrationsfähigkeit, wirken gesundheitsfördernd und stärken das Selbstwertgefühl (Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht). Diese Aspekte erhalten im hessischen Bildungsplan „0 – 10 Jahre“ leider nicht die uns notwendig erscheinende Priorität.

Von daher geht die Sportjugend den eingeschlagenen Weg in der vorschulischen Arbeit weiter, indem sie ihre Beratungsleistungen und Fortbildungsangebote für Kindergärten verstärkt und die Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Kindergärten fördert. Es fehlen flächendeckend, besser im Bereich Sport, qualifizierte Erzieher/innen, die Gesundheit, Bewegung und Integration in ihrer alltäglichen Arbeit verbinden.

Eine Vereinheitlichung und qualifizierte Neukonzipierung von Ausbildungsgängen für Erzieher/innen begrüßen wir und verbinden damit die Hoffnung auf eine gesteigerte gesellschaftliche Wertschätzung dieser Tätigkeit.

Ein uns in diesem Kontext wichtiger Aspekt ist die beobachtbare innenstädtische bauliche Verdichtung. Die Inanspruchnahme von Freiflächen für Wohn- und Verkehrsanlagen und das Ruhebedürfnis der zahlenmäßig zunehmenden älteren Bevölkerungsgruppen führt zur Verdrängung von Kindern aus diesen Bereichen.

Die Sportjugend fordert deshalb die für die Entwicklung notwendigen freien Gestaltungs- und Bewegungsräume, sowohl in Kindergärten als auch im öffentlichen Raum, in Wohngebieten und bei der Planung von Schuleinrichtungen.

Schulentwicklung

Schule verändert Jugendarbeit und Vereinslandschaften. Mit der ersten Pisa-Studie (2000) begann eine starke schulische Veränderung mit gravierenden Einflüssen auf außerschulische Jugendbildung und Vereinsarbeit. Diese Neustrukturierung wurde politisch, ohne Konsultation der sonst so wichtigen Partner im Sport und den Jugendverbänden, eingeleitet.

Sowohl die flächendeckende Ausbreitung der Ganztagschule als auch die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit von 13 (G9) auf 12 (G8) Schuljahre beeinträchtigen tradierte Angebots- und Organisationsmuster von Sportvereinen und ihre ehrenamtliche Strukturen. Für die betroffenen Schüler/innen bedeutet die Ganztagschule eine Ausweitung der täglichen Schulzeit bei gleichzeitiger Stoffverdichtung, insbesondere durch G8. Dies erhöht physische und psychische Belastungen, führt zur Verknappung von verfügbaren, frei disponiblen Zeitressourcen und beeinträchtigt Aktivitäten in Sport, Musik und sonstigen Bereichen. Damit ist das Verhältnis gleichberechtigter Bildungspartnerschaften von außerschulischer und schulischer Bildung verschoben.

Die Chance junger Menschen, sich im Verein am Nachmittag zu engagieren bzw. an Angeboten selbst teilzunehmen, wird geringer, somit auch die Möglichkeit, sportpädagogischen Nachwuchs und dauerhaftes ehrenamtliches Engagement an dieser Stelle zu entwickeln. Auswirkungen auf den Leistungssport sind zu befürchten, ebenso wie Engpässe in der Sportstättennutzung.

Für den Sport ist, bei allen beteuerten Chancen und positiven Aspekten einer Kooperation mit und in Schule, ein zunehmender Handlungs- und Orientierungsdruck entstanden, der bisherige Strukturen der Vereinslandschaft und das außerschulische Bildungsspektrum erheblich verändert.

Die flächendeckende Ganztagschule ist im Hinblick auf verbesserte Zugangschancen von benachteiligten jungen Menschen positiv zu bewerten, allerdings auch nur dann, wenn entsprechende zusätzliche Mittel für Fachkräfte und außerschulische Partnerschaften bereitgestellt werden. Die sich sehr positiv entwickelnden Aktivitäten der Sportjugend in Schulen (z.B. das Freiwillige Soziale Jahr in der Schule) und vor allem die Vereinsk Kooperationen im Schulbereich gilt es intensiv zu fördern, wohl wissend, dass nicht jeder Verein eine Nähe zur Schule entwickeln kann.

■ INHALTLICHE ZIELGEBIETE - ARBEITSFELDER

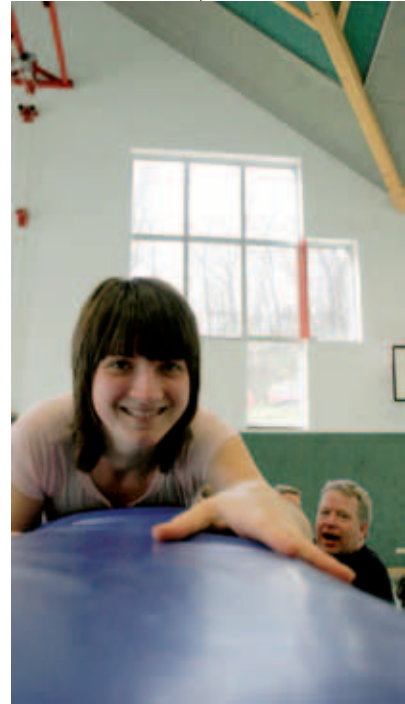
1. BILDUNG

Die Sportjugend nimmt gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag überfachliche Aufgaben der Jugenderziehung (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und außerschulischen Jugendbildung (JBFG) wahr und unterstützt diese aktiv. Dies findet sich auch in der Jugendordnung in §3 Zweck und Grundsätze, Absatz 3 wieder.

Der Kinder- und Jugendsport ist ein anerkanntes Feld sozialen Lernens, außerschulischer Bildung und Erziehung und des Erwerbs von Schlüsselqualifikationen. Die Sportjugend verfügt mit dem Medium Sport über einen Zugang zu Kindern und Jugendlichen, der diese anspricht wie kaum ein anderes Angebot. Dies muss verantwortungsvoll genutzt werden. Mit unserem Bildungs- und Beratungsangebot tragen wir deshalb dafür Sorge, dass die hessischen Sportvereine ein hochwertiges Sport- und Bewegungsangebot und aktive Beteiligungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche anbieten.

Dazu unterstützen wir auch verstärkt die Jugendbildungsarbeit der Mitgliedsorganisationen (siehe Kapitel Mitgliedsorganisationen).

Um das Bildungspotenzial des Sports für möglichst alle jungen Menschen zu nutzen, qualifizieren wir auch künftig Erzieher/innen, Lehrer/innen und Soziale Fachkräfte zum Thema Bewegungsförderung und Sport. Damit können auch die kontinuierlich zunehmenden Kooperationen zwischen Sportvereinen und Kindertagesstätten/Schulen unterstützt werden.



AUSBILDUNG

Etwa 830.000 Kinder und Jugendliche werden in den hessischen Sportvereinen betreut. Die täglich in den Sportvereinen mit diesen Kindern und Jugendlichen arbeitenden Trainer/innen, Jugend- und Übungsleiter/innen übernehmen nicht nur wichtige Aufgaben bei der sportfachlichen Förderung und Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder. Sport unterstützt die ganzheitliche Persönlichkeitsförderung, vermittelt Teamfähigkeit sowie soziale, kommunikative, demokratische und interkulturelle Kompetenzen und fördert die Gesundheit. Wichtige Voraussetzung für diese Wirksamkeit des Sports ist allerdings die Person des Betreuers und der Betreuerin, die ein breites Spektrum an pädagogischen Fähigkeiten und Kenntnissen benötigt. Auch die Bindung an den Verein erfolgt bei Kindern und Jugendlichen in erster Linie über die handelnden Personen.

Es ist zentrales Ziel der Ausbildungen der Sportjugend, dass es in den Sportvereinen eine ausreichende Zahl an gut qualifizierten Mitarbeiter/innen für die verschiedenen Tätigkeitsfelder der Jugendarbeit gibt.

Auswahl und Einsatz der Mitarbeiter/innen finden über die Vereine statt. Sie sind es auch, die die Teilnahme ihrer Mitarbeiter/innen an Ausbildungen fördern. Wir werden uns deshalb in dieser Wahlperiode verstärkt an die Vereine wenden. Dabei werden wir sie über die Inhalte und die Qualität des Ausbildungsangebotes der Sportjugend informieren und auch die Bedeutung gut ausgebildeter Mitarbeiter/innen für die Vereinsjugendarbeit herausstellen. Selbstverständlich überprüfen wir die Qualität unserer Ausbildung und entwickeln sie fort-





während weiter. Dazu gehören die kontinuierliche Schulung unserer Referent/innen und die Aktualität und Relevanz der Bildungsinhalte. Um festzustellen, dass sich die Teilnehmer/innen gut qualifiziert und ihren Aufgaben gewachsen fühlen, führen wir unser standardisiertes Controlling weiter. Die in den Vereinen tätigen Jugend- und Übungsleiter/innen werden wir mittels Beratung darin unterstützen, attraktive Vereinsangebote für Kinder und Jugendliche weiterzuentwickeln.

Besonderes Augenmerk legen wir dabei auf Angebote, die die aktive Beteiligung von jungen Menschen fördern. Dazu bieten wir auch altersgerechte Ausbildungen für junge Menschen an. Besonders wichtig wird es in den kommenden Jahren, eine ausreichende Zahl von Ausbildungen anbieten zu können. Schon heute bestehen bei vielen Ausbildungen Wartelisten. Wir bemühen uns deshalb um zusätzliche finanzielle Ressourcen, um unser Ausbildungsangebot nachfragegerecht auszubauen.

FORTBILDUNG UND BERATUNG

Neben den Ausbildungen tragen die Fortbildungen und die Beratungen zur kontinuierlichen Qualifizierung der Vereinsmitarbeiter/innen bei. Durch sie wird das Fachwissen aktualisiert, erweitert und ausgebaut und neue Trends können aufgenommen und gegebenenfalls auch kritisch reflektiert werden.

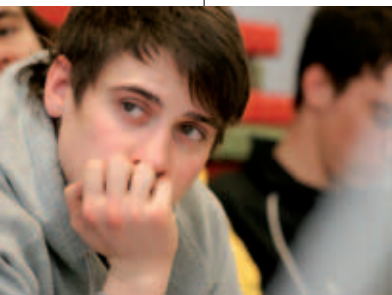
Es ist unser Ziel, dass die Vereinsmitarbeiter/innen umfassend qualifiziert sind und sich ihren Aufgaben gewachsen fühlen.

Wir möchten darüber hinaus dazu beitragen, dass auch Erzieher/innen, Lehrer/innen und Soziale Fachkräfte qualifizierte Angebote im Bereich Bewegungsförderung machen können.

Dazu führt die Sportjugend ihr Fortbildungsangebot mit praxisrelevanten und fachlich hochwertigen Veranstaltungen fort. Es gehört zu unseren Standards, diese Fortbildungen zielgruppenspezifisch zu konzipieren und Inhalte, Methoden und Rahmenbedingungen fortlaufend zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Die Themen der Fortbildungen entstehen aus den jeweiligen Fachgebieten wie etwa „Bewegungsförderung im Kindergarten“ oder „Vereinsmanagement“. So können neuste wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso wie praktische Entwicklungen und die Bedürfnisse der Vereine in ein praxisrelevantes Fortbildungsangebot einfließen.

Um das Fortbildungsangebot noch stärker zu regionalisieren, konzipieren wir gemeinsam mit den Sportkreis-Jugendvorständen passende ortsnahe Maßnahmen und setzen sie um. Zunehmend wollen wir auch Vereine als Partner dieser regionalen Maßnahmen gewinnen.

In der Zusammenarbeit mit den Lehr- und Jugendwart/innen der Verbände haben sich Seminar-Bausteine zu pädagogischen Fragen als gelungene Form der Zusammenarbeit entwickelt. Themen wie „Erziehungskompetenzen“, „Coaching“, „Aufsichtspflicht“ und „Konfliktmanagement“ sind so zu festen Bestandteilen in einigen Verbands-Ausbildungen geworden. In den nächsten Jahren dehnen wir diese Kooperation auf weitere Verbände aus. Die Jugendvorstände der Sportkreise nutzen schon jetzt häufig die gemeinsame Fortbildungsplanung mit der Sportjugend. Fast alle Sportkreise führen regionale, qualitativ hochwertige Fortbildungen mit einem breiten Themenspektrum von Fortbildungen zu Fragen der



Sozialen Kompetenz, der jugendgemäßen Vereinsentwicklung bis zu sportpraktischen Themen durch. 2009 wurden 74 Maßnahmen mit 1400 Teilnehmer/innen durchgeführt. Da der Bedarf groß ist, ist davon auszugehen, dass die Zahlen eher noch steigen.

Diese Form der Zusammenarbeit steht auch Sportvereinen offen, sie wird regelmäßig von einem überschaubaren Kreis von Vereinen genutzt und in Zukunft weiter gefördert.

SOZIALE KOMPETENZEN IM SPORT

Positive Auswirkungen auf die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung der Kinder und Jugendlichen hat Sport dort, wo Kinder und Jugendliche eine qualifizierte Anleitung durch Übungsleiter/innen, Jugendleiter/innen und Trainer/innen erfahren. Vor diesem Hintergrund benötigen die Betreuer/innen neben sportfachlichen Kenntnissen Soziale Kompetenzen, um eine gute Vereinsjugendarbeit zu leisten. Sozial kompetent gestaltete Beziehungen im Sport unterstützen die sportliche und persönliche Entwicklung der jungen Menschen, eine gute Bindung des Nachwuchses an den Verein, die Teamfähigkeit, Leistungsmotivation und damit verbunden die Chancen auf sportlichen Erfolg der jungen Sportler/innen. Sie spielen bei der qualitativen Bewertung von Jugendarbeit in Sportvereinen eine zentrale Rolle. Auch das Engagement und die Arbeitszufriedenheit von Übungsleiter/innen, Jugendleiter/innen und Trainer/innen werden durch Soziale Kompetenzen positiv unterstützt.

Es ist unser Ziel, Übungsleiter/innen, Jugendleiter/innen, Trainer/innen und pädagogische Fachkräfte durch qualifizierte Aus- und Fortbildungen in ihren pädagogisch-psychologischen Kompetenzen zu stärken. Wir wollen sie bei einem bewussten Umgang mit ihrer Bedeutung für die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung von Kindern und Jugendlichen im Sport unterstützen.

Um Bedingungen im Kinder- und Jugendsport zu fördern, unter denen sich dessen Bildungspotenzial entfalten kann, unterstützen wir Verbände und Sportkreise weiterhin dabei, nachhaltige Strukturen zur Förderung „Sozialer Kompetenzen“ auf- und ausbauen. Die Sportjugend Hessen bietet den Fachverbänden und Sportkreisen hierzu Bildungsbausteine an, welche in die Ausbildungen und Fortbildungen integriert werden können.

Dieses Angebot nutzen zurzeit 16 Sportkreise und Verbände in unterschiedlicher Gewichtung (Schwimmverband z.B. achtmal im Jahr). In der nächsten Zeit evaluieren wir, welche Erfolgsfaktoren dabei eine Rolle gespielt haben und ob sie auf neue Partner übertragbar sind. Gegebenenfalls entwickeln wir neue Module, um das Angebot auszubauen.

Wir werden regelmäßig unsere Mitgliedsorganisationen inhaltlich über das Thema „Soziale Kompetenzen im Sport“ informieren und sie fachlich und organisatorisch dabei unterstützen, dieses Thema auf ihre sportfachlichen oder regionalen Bedingungen zugeschnitten fest zu installieren. Das Thema „Soziale Kompetenzen“ ist Bestandteil aller Übungsleiter-Ausbildungen der Sportjugend Hessen und somit auch der neu konzipierten ÜL-Ausbildung B „Sport im Ganztage“.

Die Weiterentwicklung und der Ausbau der Bildungs- und Beratungsangebote gehören ebenso selbstverständlich zur Arbeit des Referates wie die kontinuierliche Qualitätskontrolle. Auch evaluieren wir zukünftig die Nachhaltigkeit unserer Angebote punktuell.





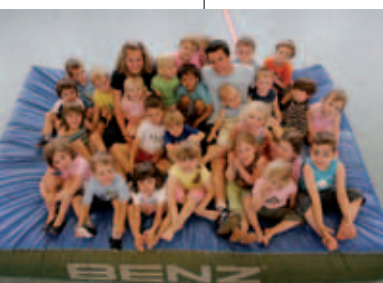
DAS FREIWILLIGE SOZIALE JAHR IM SPORT

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) im Sport bietet jungen Menschen nach Beendigung der Schule und vor Beginn der Berufsausbildung oder des Studiums Gelegenheit, in der pädagogischen Betreuungsarbeit von Kindern und Jugendlichen in den Sportvereinen umfangreiche Erfahrungen zu sammeln.

Die FSJ'ler leiten Kinder- und Jugendgruppen, unterstützen die Kooperationen mit Kindergärten und Schulen und organisieren beispielsweise Vereinsveranstaltungen. So lernen sie ihre Fähigkeiten und Grenzen kennen, übernehmen Verantwortung und entwickeln Teamfähigkeit und Selbstständigkeit. Im Sportverein sind sie gleichzeitig jugendliche Vorbilder für die jüngeren Vereinsmitglieder.

Das FSJ ist eine umfassende Bildungsmaßnahme für junge Menschen, die sie auch auf ihre berufliche und persönliche Zukunft vorbereitet. Darüber hinaus unterstützt es auch die Personalentwicklung der Vereine. 25 von der Sportjugend durchgeführte Bildungstage, in die auch eine Übungsleiter-Ausbildung integriert ist, begleiten und unterstützen den Bildungsprozess im Verein. Im FSJ-Jahr 2009/2010 wurden 150 Stellen in Hessen besetzt.

Es ist unser Ziel, das FSJ im Sport in Hessen flächendeckend als attraktives Bildungsangebot für junge Menschen weiterzuentwickeln. Eng damit verbunden ist das Ziel, das FSJ als anerkanntes Instrument der Personalentwicklung für Sportvereine, Sportkreise und Verbände hessenweit auszubauen.



Die Ausbildung und Betreuung der im FSJ tätigen jungen Menschen ist wichtiger Bestandteil unserer Jugendbildungsarbeit und wir legen großen Wert auf eine gute Betreuung und Förderung der FSJ'ler. Damit das FSJ unseren Ansprüchen und den von der Landesarbeitsgemeinschaft FSJ (LAG) und der Deutschen Sportjugend (dsj) gesetzten Qualitätsstandards auch weiterhin entspricht, achten wir darauf, dass die jungen Freiwilligen auch in Zukunft von einem festen Pädagogen team betreut werden können und wir dabei den Personalschlüssel von einem/einer pädagogischen Betreuer/in zu 40 jungen Freiwilligen beibehalten.

Neben der Betreuung durch die Sportjugend findet eine wichtige Begleitung der jungen Freiwilligen in den Vereinen und durch sie statt. Wir werden unsere Unterstützung und Schulung dieser „Anleiter“ vor Ort fortsetzen und die Qualität unseres Betreuungssystems ständig weiterentwickeln.

Wir möchten erreichen, dass das FSJ potentiell allen interessierten jungen Menschen offen steht, und wir wollen viel mehr jungen Frauen und nicht wehrpflichtigen jungen Männern eine FSJ-Stelle im Sport anbieten können. Die Nachfrage nach solchen Stellen ist sehr groß, kann aber wegen der viel zu geringen öffentlichen Förderung nicht befriedigt werden. Gleichzeitig droht wegen der wahrscheinlichen Verkürzung des Zivildienstes zum 1. Januar 2011 und einer damit einhergehenden Umschichtung von Bundesmitteln zu Lasten des Sports neues finanzielles Ungemach. Nach der für die Freiwilligendienste schädlichen Erhebung von Umsatzsteuer ab dem Herbst 2009 ist dies nun die zweite, noch viel schwerer wiegende Bedrohung des FSJ im Sport. Deshalb fordern wir gemeinsam mit der dsj, dem DOSB und allen anderen Landessportjugenden vom Bund aber auch von den Ländern: Das Erfolgsmodell „FSJ im Sport“ muss jetzt abgesichert und ausgebaut werden.

Das FSJ ist in den letzten Jahren schnell gewachsen, wobei sich die Einsatzstellenanzahl stark auf Mittelhessen und das Rhein-Main-Gebiet konzentriert. Mit einem Regionalisierungskonzept und stärkerer Kooperation mit den nordhessischen Sportkreisen soll die Zahl der Einsatzstellen in Nordhessen steigen.

POLITISCHE JUGENDBILDUNG

Die politische Jugendbildungsarbeit der Sportjugend Hessen steht in einer Tradition, die rassistischen, inhumanen und antidemokratischen Tendenzen entgegenwirkt und zum friedlichen und verantwortungsvollen Zusammenleben der Menschen in der Gesellschaft beiträgt. In unterschiedlichen Veranstaltungsformen für junge Menschen, von den Qualifizierungsangeboten für junge Helfer/innen über internationale Jugendbegegnungen bis hin zu Seminaren zur politischen Bildung, setzt die Sportjugend Hessen dabei auf die Bildungspotenziale des Sports und entwickelt und realisiert entsprechende Veranstaltungskonzepte.

Es ist unser Ziel, dass junge Menschen sich aktiv an der Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft beteiligen.

Mit diesem Anspruch hinterlegen wir die verschiedenen und auf unterschiedliche Zielgruppen ausgerichteten Formate der Jugendbildung der Sportjugend Hessen. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Bildungs-Bausteine für junge Menschen, Jugendreisen und internationale Jugendbegegnungen, Seminare zur politischen Bildung (z. B. als Bildungsurlaubsseminare), Qualifizierungsangebote für junge Vereinsmitarbeiter/innen sowie die Arbeit der Sportjugend im Bereich der Juniorteams zu nennen.

Wir werden auch künftig dafür Sorge tragen, dass zentrale gesellschaftliche Themen und Herausforderungen ihren Widerhall in den Konzeptionen unserer Jugendbildungsmaßnahmen finden und dort zielgruppengerecht bearbeitet werden.

DIE KOORDINIERUNGSSTELLE BILDUNG – (KOST)

Der Landessportbund, das Bildungswerk und die Sportjugend Hessen bieten vielfältige Aus- und Fortbildungen für die Arbeit in den hessischen Sportvereinen an. Diese Angebote richten sich jeweils an klar beschriebene Zielgruppen. So ist die Sportjugend Hessen zuständig für die Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter/innen in den Sportvereinen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Darüber hinaus richten sich zahlreiche Angebote auch an Erzieher/innen, Lehrer/innen und Soziale Fachkräfte.

Die KOST ist eine Arbeitsgruppe von Landessportbund, Bildungswerk und Sportjugend, in der die Bildungsarbeit der drei Träger abgestimmt wird, und die dafür sorgt, dass die Zuständigkeiten der drei Teilorganisationen für bestimmte Themenbereiche und Zielgruppen klar definiert sind und nach außen deutlich erkennbar werden.

Es ist unser Ziel, dass der strukturierte und kontinuierliche Gestaltungs- und Abstimmungsprozess innerhalb dieser gemeinsamen Arbeitsgruppe weitergeführt wird.

Mit ihrer Arbeit sorgt die KOST auch in Zukunft dafür, dass die Veranstaltungsplanung und die Broschüreneerstellung der drei Teilorganisationen abgestimmt sind und mögliches Einsparungspotenzial genutzt wird.



Es ist uns wichtig, dass sich der begonnene Prozess eines gemeinsamen Qualitätsmanagements im Bereich der Aus- und Fortbildungen erfolgreich fortsetzt. Dies beinhaltet ebenso die Kooperation mit den Mitgliedsorganisationen hinsichtlich der von ihnen verantworteten regionalisierten Maßnahmen.

Zum Qualitätsmanagement zählt nicht zuletzt die kontinuierliche Weiterqualifikation des eingesetzten Personals im Bildungsbereich. Um auch an dieser Stelle Synergieeffekte zu erzielen, qualifizieren wir wo immer möglich gemeinsam die nebenberuflichen Mitarbeiter/innen der drei Bildungsträger konzeptionell und praktisch weiter. Eine wichtige Aufgabe sehen wir für die KOST darin, gemeinsame Veranstaltungen zu initiieren, in denen die ehrenamtlichen und hauptberuflichen Akteurinnen und Akteure der Bildungsarbeit im Sport sich mit Perspektivfragen der Bildungsarbeit in den Sportverbänden befassen.

ZIVILDIENT IM SPORT

Am 17. Juni 2009 wurde das dritte Zivildienständerungsgesetz (3. ZDGÄndG) im Bundesgesetzblatt verkündet. Zukünftig soll der Zivildienst als Lerndienst gestaltet werden. Zivildienststellen sollen jungen Männern einen prägenden Einblick in die Arbeit im Sport geben und den Dienst mit entsprechenden Ausbildungen und Informationen als Lerndienst gestalten. Viele der im Gesetz enthaltenen Änderungen stammen aus der praktischen Arbeit der Dienststellen.

Mit der Entwicklung und inhaltlichen Ausgestaltung des Zivildienstes im Sport verfolgen wir gemeinsam mit der deutschen Sportjugend das Ziel der Nachwuchsförderung und Persönlichkeitsentwicklung durch Ausgestaltung des Dienstes als Lerndienst mit entsprechenden Qualifikationen.

Zukünftig stellen wir im Sport den Qualifikationserwerb noch mehr ins Zentrum der Ausbildung und des Einführungsdienstes. Ein Dienstzeugnis wird neben dem Erwerb einer Übungsleiterlizenz dem Dienstleistenden auch eine formale Bestätigung seiner Leistungen geben.

Im Rahmen der im Koalitionsvertrag von CDU und FDP angekündigten Wehrdienstzeitverkürzung von neun Monaten auf sechs Monate werden wir als Sportjugend-Dienststelle und als zentrale Ausbildungseinrichtung für den Zivildienst im Sport mit der deutschen Sportjugend und den bundesweiten Dienststellen Bedürfnisse und Einsatzbereiche ermitteln und demgemäß Ausbildungsmodule für eine Gesamtqualifizierung entwickeln. Diese Ausbildungskonzeption werden wir mit dem Bundesamt für Zivildienst erörtern und vorschlagen, die allgemeinen Informationen zu Rechten und Pflichten sowie die Bereiche der politisch/sozialen Bildung in unser Gesamtkonzept zu integrieren.



2. MITGLIEDSORGANISATIONEN/VEREINS- UND VERBANDSENTWICKLUNG

Die Sportjugend Hessen tritt für die Mitbestimmung und Mitverantwortung der Jugend ein. Neben der sportlichen Jugendarbeit ist die politische, ökologische, soziale und kulturelle Bildung Bestandteil der Aufgabenstellung der Sportjugend Hessen (siehe Jugendordnung § 3 Zweck und Grundsätze, Absatz 3 und 4).

Von diesem Selbstverständnis und dieser Aufgabe leiten wir unsere Ziele ab, dass Mitbestimmung und Mitverantwortung der Jugend in der Struktur und im gelebten Alltag der Sportvereine, Sportkreise und Verbände verankert sind.

Dazu gehört für uns auch, dass in der Jugendarbeit der Sportvereine, Sportkreise und Verbände Jugendbildung gezielt gefördert wird und entsprechende Maßnahmen für junge Menschen durchgeführt werden. Zudem ist es notwendig, dass die Übungsleiter/innen und Trainer/innen der Kinder und Jugendlichen im Sport gut auf ihre Aufgaben vorbereitet sind und sich kontinuierlich weiterbilden können (siehe Kapitel Bildung).

Für die Vereinsentwicklung halten wir es für sinnvoll, dass Sportvereine zeitgemäße Angebote im Bereich Freizeitsport bereitstellen und Strukturen entwickeln, die einem Engagement von jungen Menschen förderlich sind.

MITBESTIMMUNG, BETEILIGUNG UND EIGENVERANTWORTUNG

Der Sport kann seinem Anspruch, ein wichtiges demokratisches Lern- und Betätigungsfeld zu sein, nur dann gerecht werden, wenn er auch die Mitbestimmung und Beteiligung junger Menschen ernst nimmt. Die Jugendvorstände der Sportkreise, der Fachverbände und Vereine sind zentrale Gremien für die demokratische Selbstorganisation der Jugend, deren Eigenständigkeit gewährleistet sein muss. Die Anerkennung des Engagements der Jugendvertretung und klare Absprachen innerhalb der Gesamtorganisation (Sportkreisvorstand, Verbandspräsidium oder Vereinsvorstand) fördern die Entwicklung von Mitbestimmung und Beteiligung.

Es ist unser Ziel, dass alle handelnden Akteure im Sport Mitbestimmung und Beteiligung junger Menschen als Grundsatz der sportlichen Jugendarbeit schätzen und sich damit aktiv identifizieren.

Für uns ist es wichtig, dass die Sportjugend als eine Organisation mit „gelebter Demokratie“ erlebt und geschätzt wird.

Wir werden deshalb Mitbestimmung und Beteiligung als zentralen Grundsatz demokratischer Jugendbildung verstärkt sowohl innerhalb unserer Jugendgremien als auch gegenüber den Sportkreisen und Verbänden thematisieren. Dafür erstellen wir auch spezielle Materialien für die Arbeit der Jugendvorstände vor Ort.

Anhand der Satzungen der Verbände und Jugendordnungen der Sportkreise und Vereine werden wir eine Situations- und Ressourcenanalyse durchführen und gegebenenfalls Beratung bei der Weiterentwicklung anbieten.





Die Sportkreis- und Verbandsjugendvorstände beraten und unterstützen wir bei ihrer eigenen Maßnahmenplanung. Gleichzeitig bietet die Sportjugend Hessen weiterhin Qualifizierungsmaßnahmen für die Jugendvertretungen an. Aktuell stark nachgefragte Themen sind Teamarbeit, Formen der Partizipation und Rhetorik.

Um auch die Erfahrungen und Anregungen der Sportkreisvorständen und Verbandspräsidien aufnehmen zu können, intensivieren wir die persönlichen Treffen zwischen dem Vorstand der Sportjugend und den Sportkreisvorständen und Verbandspräsidien.

Zu einem erfolgreichen Modell der Beteiligung junger Menschen an der Sportvereins-, Sportkreis- und Verbandsarbeit haben sich die „Juniorteam-Projekte“ entwickelt. Dabei bilden junge Menschen ein zeitlich befristetes Team innerhalb ihres Vereins, Sportkreises oder Verbandes, um ein klar umschriebenes Vorhaben umzusetzen (Planung und Durchführung einer Freizeit, Organisation von Jugendveranstaltungen etc.).

Wir unterstützen diese Projekte weiter und sichern die finanzielle Bezuschussung durch unseren Förderkatalog ab.

DAS JUNIORTEAM DER SPORTJUGEND HESSEN

Auch auf Landesebene arbeitet seit vielen Jahren ein erfolgreiches Juniorteam, das über ein Vorstandsmitglied in engem Austausch mit der Sportjugend steht.

Es ist unser Ziel, Beteiligung und Mitbestimmung auch innerhalb der Organisation Sportjugend zu leben.

Die Arbeit des Juniorteams der Sportjugend Hessen ist für uns Bildungsarbeit von jungen Menschen mit jungen Menschen, die die in der Jugendordnung beschriebenen politischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Anteile der Jugendbildung umfasst.

Wir fördern deshalb weiterhin die Arbeit des Juniorteams der Sportjugend Hessen. Es gehört zum Selbstverständnis des Juniorteams, gezielt Themen und Projekte der Sportjugend Hessen eigenverantwortlich und in Zusammenarbeit mit der Sportjugend voranzutreiben und sich aktiv an ihrer Entwicklung zu beteiligen.

Das Juniorteam der Sportjugend Hessen ist schon jetzt über die Organisation des zweiten „Mitternachtsports gegen Rechts“ und über den „Stolpersteinlauf gegen das Vergessen“ an den „Mobilen Interventionsteams gegen rechte Gewalt“ (MITS) beteiligt. Bei seiner Jahresplanung 2010 hat sich das Juniorteam einmal mehr den Einsatz gegen Rechtsextremismus als zentralen Punkt der Arbeit gesetzt und wird sich bei abgesicherter Finanzierung des Arbeitsbereiches „MIT+(Gewalt-)Prävention+Vielfalt“ weiter intensiv einbringen.

Außerdem wird das Juniorteam sich an der Gestaltung der Teamerschulungen, der Jugendhauptausschüsse und weiterer Veranstaltungen der Sportjugend Hessen beteiligen. Mit „Guggst Du?“ setzt das Juniorteam eine von ihm entwickelte Veranstaltungsform fort, die Interessierten jugendgemäße Vereinsangebote präsentiert.



VEREINSENTWICKLUNG

Die Jugendarbeit der hessischen Sportvereine wird mit verschiedenen Problemen konfrontiert, auf die die Vereine reagieren müssen.

Aufgrund der demografischen Entwicklung gibt es weniger Kinder und Jugendliche, um die auch andere Anbieter konkurrieren. Darüber hinaus werden die zur Verfügung stehenden „Ressourcen“ (Zeit, individuelle Energie) durch die Ausweitung der Schulzeiten weiter verknappt.

Auch aufgrund gestiegener beruflicher Anforderungen (mehr Mobilität, weniger zeitliche Flexibilität) haben die Vereine große Probleme bei der Mitarbeitergewinnung. Es wird insbesondere schwierig, die Vorstände mit ehrenamtlich engagierten Menschen zu besetzen. Die Nachwuchssicherung aus den eigenen Reihen – die stärkere Einbindung von Jugendlichen und jungen Menschen – bietet eine Chance für Vereine, diese Probleme zu lösen.

Ebenfalls ist es erforderlich, zeitgemäße sportliche Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen aufzugreifen und beim Vereinsangebot mehrgleisig zu fahren. So wird es auch weiterhin leistungssportorientierte Angebote geben, die von qualifizierten Trainer/innen betreut werden (Unterstützung der Sportjugend, s. Kapitel Bildung). Parallel dazu muss man auch den vielen Kindern und Jugendlichen gerecht werden, die einfach nur Spaß am Sport haben, sich fit halten und sich gerne mal so richtig austoben wollen. Breitensportliche und trendsportorientierte Angebote müssen hier in ausreichendem Umfang für alle Altersgruppen angeboten werden.

Unser Ziel ist es, dass die hessischen Sportvereine auch bei sinkenden Mitgliederzahlen und einem veränderten Freizeitverhalten ihre gute Jugendarbeit fortsetzen können.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, ihnen dabei situationsgerechte Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

Wir werden deshalb unsere Beratungsangebote und Handreichungen für die Vereinsentwicklung ausweiten. Hier legen wir den Schwerpunkt besonders auf Beteiligungsmodelle und auf eine Erweiterung des sportlichen Angebotsspektrums. Dabei tragen wir auch den unterschiedlichen Bedingungen in den Regionen und in städtischen und ländlichen Räumen Rechnung.

Dazu evaluieren wir die aktuellen Vereinsangebote und Beteiligungsstrukturen, überprüfen innovative Modelle auf ihre Übertragbarkeit und entwickeln Vorschläge zur Gestaltung von Angeboten oder Vereinsstrukturen.

JUGENDBILDUNGSANGEBOTE FÜR SPORTKREISE, VERBÄNDE UND VEREINE

Mit den Bildungsbausteinen für die Jugendbildung haben wir ein Format entwickelt, das aktuelle Themen wie Teamfähigkeit, Mitbestimmung, Suchtprävention, Doping und Rechtsextremismus inhaltlich und methodisch standardisiert vorbereitet. Gleichzeitig lässt es genug Raum, um das gewünschte Thema genau auf die Bedürfnisse der jeweiligen Teilnehmergruppe zuzuschneiden.





Es ist unser Ziel, mit unseren Bildungsbausteinen die Jugendbildung in den Sportvereinen, Sportkreisen und Verbänden zu fördern.

Diese Bausteine sind Bestandteil des Förderkatalogs der Sportjugend und werden in der Regel von den Multiplikatoren der sportlichen Jugendarbeit für ihre Trainings- und Vereinsgruppen gebucht. Die Rückmeldungen zeigen uns, dass dies eine sinnvolle Unterstützung ist, die von den Jugendlichen gerne wahrgenommen wird und von der sie in ihrer persönlichen und sportlichen Entwicklung profitieren.

Da das Angebot noch nicht in dem Maße genutzt wird, wie wir es uns wünschen, machen wir dieses Bildungsformat in der nächsten Zeit verstärkt bekannt und bewerben es zielgruppenspezifisch. Während im Jahr 2009 ca. 25 Bausteineinheiten (ein halber Tag mit einem/einer Teamer/in) durchgeführt wurden, streben wir für die kommenden Jahre eine deutliche Steigerung dieses Umfangs an.

3. KINDERGARTEN / SCHULE

In der Jugendordnung heißt es: Die Aufgabe der Sportjugend Hessen ist es, den Sport zu fördern und zu pflegen (§ 3 Zweck und Grundsätze, Abs. 1). Für uns bezieht sich diese Aufgabe nicht nur auf die Kinder und Jugendlichen in den Sportvereinen, sondern auch darüber hinaus auf alle jungen Menschen.

Dabei ist es unser Ziel, dass Sport und Bewegung anerkannte Bestandteile von Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen sind.

Deshalb vertritt die Sportjugend Hessen als Sport- und Jugendverband die bewegungsorientierten Interessen der hessischen Kinder in der Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen und gegenüber den politischen Entscheidungsträgern. Das Gleiche gilt auch für die Zusammenarbeit mit Schulen und der Kultusbehörde.

Gleichzeitig sind wir auch die Interessenvertretung der hessischen Sportvereine. Neben der Mitgliedergewinnung für die Sportvereine liegt ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit darin, die Interessen des organisierten Sports innerhalb der sich schnell verändernden Schullandschaft zu wahren und die Angebote der außerschulischen Jugendarbeit zu erhalten.



BEWEGUNGSFÖRDERUNG IN KINDERGARTEN UND SPORTVEREIN

Wir wissen, welche hohe Bedeutung Sport und Bewegung für die körperliche, soziale und kognitive Entwicklung von jungen Menschen haben. Gerade für die kindliche Entwicklung ist es wichtig, möglichst frühzeitig mit einer ausgewogenen Bewegungsförderung zu beginnen. Diese gezielte Förderung wird umso wichtiger, als kindgemäße Bewegungsräume und Bewegungsanlässe ständig abnehmen. Mit der Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans besteht die Chance, Bewegungsförderung noch stärker in Bildung und Erziehung zu verankern.

Viele Kinder erhalten in den hessischen Sportvereinen ein qualifiziertes Sportangebot. Noch mehr Kinder besuchen Kindertageseinrichtungen. Auch Kinder aus benachteiligten Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund, denen die Sportorganisation (noch) nicht vertraut ist, sind hier eher zu erreichen als im Sportverein. Deshalb ist es wichtig, die Zusammenarbeit von Sportvereinen und Kindergärten zu fördern: Damit verbessert sich das Bewegungsangebot der Kindergärten und Vereine können noch mehr Kinder erreichen und diese für ein lebenslanges Sporttreiben (im Verein) begeistern.

Als Jugend- und Sportverband werden wir bei der Umsetzung des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans darauf achten, dass Chancen und pädagogischer Nutzen der Bewegungsförderung gesehen und berücksichtigt werden.

Mit der Initiative „Mehr Bewegung in den Kindergarten“ etablieren wir ein nachhaltiges Modell der Vereinsentwicklung.



Es ist darüber hinaus unser Ziel, dass es in den Sportvereinen und Kindertageseinrichtungen gut qualifizierte Mitarbeiter/innen für die Bewegungsförderung von Kindern gibt.

Durch den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan rücken verstärkt die unter Dreijährigen in den Fokus. Wir werden neue Angebote für die bewegungsbezogene Arbeit mit dieser Altersgruppe entwickeln. Neben den pädagogischen Fachkräften beziehen wir verstärkt Eltern mit ein.

Auch die Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Schule ist ein wichtiger Bestandteil des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans. Wir halten Bewegung für ein geeignetes Medium, diesen Übergang zu gestalten, und werden deshalb die Rolle der Sportvereine als Bindeglied zwischen Kindergarten und Schule stärken. Dazu analysieren wir in enger Abstimmung zwischen den Arbeitsbereichen „Kindergarten“ und „Schule“ die entsprechenden Kooperationsmodelle und entwickeln sie weiter.

Mit „Mehr Bewegung in den Kindergarten“ ist in Hessen ein erfolgreiches Modell der Vereinsentwicklung entstanden, das wir durch eine Umstrukturierung der Förderung und eine stärkere Vernetzung zwischen Fachberatungen und Sportorganisationen vorantreiben werden.

Die Resonanz auf das 2008 gestartete Qualitätssiegel „Hessischer Bewegungskindergarten“ zeigt uns, dass Kitas verstärkt Bewegungsförderung für ein wichtiges Qualitätsmerkmal, auch zur speziellen Profilbildung, wahrnehmen. Häufig leitet die Bewerbung um das Siegel auch eine Organisationsentwicklung ein. Diese Prozesse begleiten und fördern wir durch den weiteren Ausbau der Beratungsstruktur, spezielle Veröffentlichungen und die Fortbildungsangebote.

Zur Qualifizierung der Vereinsmitarbeiter/innen und Erzieher/innen erweitern wir in den nächsten Jahren unser Bildungsangebot im Bereich Bewegungs- und Gesundheitsförderung. Dazu bauen wir unter anderem die regionalen Angebote mit Sportkreisen und Verbänden aus. Die erfolgreich gestartete Pilotausbildung, in der Erzieher/innen eine Übungsleiter/innenlizenz erhalten, wird in unseren Ausbildungskanon übernommen.

SPORT UND BEWEGUNG IN SCHULE UND SPORTVEREIN

Die aktuelle Schulentwicklung mit dem Ausbau von Ganztagschule und der Einführung der verkürzten Gymnasialzeit hat gravierende Auswirkungen auf den Vereinssport. Schon heute stellen sich viele Sportvereine den neuen Herausforderungen und kooperieren mit Schulen. Auf die daraus entstehenden neuen Aufgaben und auch notwendigen Kooperationsformen müssen sich Vereine gut vorbereiten und auf Unterstützung zurückgreifen können. Dies gilt auch für die Übungsleiter/innen, die mit ihren konkreten Sportangeboten in die Schule gehen.

Gleichzeitig ist der organisierte Sport gefordert, seine Forderungen und Wünsche gegenüber Politik und Kultusbehörde deutlich machen.

Es ist jedoch nicht nur die aktuelle Schulentwicklung, auf die wir in diesem Arbeitsgebiet reagieren. Wenn alle junge Menschen ausreichend Gelegenheit zu Sport und Bewegungsförderung haben sollen, ist auch die Schule ein guter Ort, dies anzubieten, und zwar über den



Sportunterricht hinaus. Dabei fördert Bewegung auch das schulische Lernen und stärkt die Konzentration der Kinder. Nicht immer sind Lehrer/innen entsprechend ausgebildet und es liegt deshalb auf der Hand, sie hier weiter zu qualifizieren.

Unser Ziel ist es, dass Sportvereine bei der Gestaltung von Sport und Bewegung in Ganztagschulen anerkannte Partner der Schulen sind und die Qualität der außerschulischen Jugendbildung erhalten bleibt.

Gegenüber dem Hessischen Kultusministerium verstehen wir uns als Partnerin für die Mitgestaltung der Rahmenbedingungen einer gleichberechtigten und zukunftsorientierten Zusammenarbeit von Sportvereinen und Schulen.

Wir möchten zudem erreichen, dass möglichst viele hessische Schulen einen bewegungsfreundlichen und handlungsorientierten Unterricht bieten und ein entsprechendes Schulleben schaffen.

Um die Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Ganztagschulen zu fördern und um Vereinen zukunftsfähige Kooperationsmodelle anbieten zu können, führen wir die Initiative „Sportverein plus Schule“ fort. Die darin enthaltene Modellförderung werden wir auswerten und gegebenenfalls neu konzipieren. 2010 veröffentlichen wir eine Broschüre zum Thema „Sportverein plus Schule“. Für die Beratung der Sportvereine, Sportkreise und Fachverbände entwickeln wir klare Beratungsstrukturen und Inhalte.

2010 startet die erste Übungsleiter-Modellausbildung B „Sport im Ganztage“, die Übungsleiter/innen für die Vereinssportangebote in der Schule weiterbildet. Diese Ausbildung wird von uns evaluiert und dann, möglicherweise modifiziert, in das ständige Ausbildungsangebot der Sportjugend übernommen. Außerdem entwickeln wir gemeinsam mit den Fachverbänden ein entsprechendes Praxismodul für die jeweiligen Verbandsausbildungen.

Um bei der Weiterentwicklung von Ganztagschulen in Hessen sowohl die Interessen des Hessischen Sports als auch der betroffenen Kinder zu vertreten, werden wir unsere Erfahrungen in die Ganztagschulkommission des Hessischen Kultusministeriums einbringen. Mit der Universität Marburg arbeiten wir bei einer Pilotstudie zur Auswirkung von G8 zusammen. Zudem unterstützen wir die Evaluationsstudie der Universität Frankfurt zur Entwicklung von Bewegung in Ganztagschulen.

Um Lehrer/innen für die Gestaltung einer bewegungsfreundlichen Schule zu gewinnen und ihnen konkrete Anregungen an die Hand zu geben, führen wir unsere gut angenommenen Fachtage und Fortbildungen weiter.



4. SPORT, BEWEGUNG UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG



Wir sehen es als wichtiges Ziel der sportbezogenen Gesundheitsförderung an, dass sich Kinder und Jugendliche in Hessen gesund entwickeln und die Grundlagen für eine gesunde Lebensführung erwerben. Ein besonderer Schwerpunkt liegt für uns darin, den Zusammenhang von Bewegung und Ernährung für die Gesundheit zu verdeutlichen und nachhaltig zu verankern.

Um möglichst alle Kinder und Jugendliche zu erreichen, möchten wir sicherstellen, dass sie in den Sportvereinen ein abwechslungsreiches Sport-, Bewegungs- und Freizeitangebot vorfinden, das ihren Sport- und Bewegungsbedürfnissen entspricht und ihnen ausreichende Freiräume und Entwicklungsmöglichkeiten garantiert. Arbeit zu erhalten.

GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Die Verbindung von Sport und Gesundheit hat in den letzten Jahren stetig an Bedeutung gewonnen. Dies liegt in der Tatsache begründet, dass immer mehr Kinder und Jugendliche aufgrund mangelnder Bewegung und falscher Ernährung gesundheitliche Probleme entwickeln und/oder übergewichtig sind. Besonders betroffen sind junge Menschen mit Migrationshintergrund und aus sozial schwachen Familien.

Hier ist der Sport mit seiner hohen Akzeptanz und seiner Attraktivität für junge Menschen gefragt, noch mehr gezielte Gesundheitsangebote für junge Menschen zu entwickeln.

Es ist unser Ziel, Sportvereine flächendeckend für das Thema Gesundheitsförderung als wichtige Zukunftsaufgabe zu sensibilisieren, so dass sie entsprechende Angebote in ihre Vereinsarbeit aufnehmen.

Dazu richten wir unsere Angebote in Beratung und Fortbildung noch gesundheitsorientierter aus. Eine besondere Chance sehen wir darin, in Rahmen unserer Initiative „Mehr Bewegung in den Kindergarten“ Spezialfortbildungen und Elternabende zu diesem Thema in die Regelarbeit aufzunehmen.

Die Sportjugend wird sich des Weiteren mit ihren Erfahrungen und (neuen) Angebotsformen in den hessischen Aktionsplan „Bewegung und Ernährung“ einbringen. Ebenso intensivieren wir die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsnetzwerken der Sportkreise.

Einen Schwerpunkt legen wir in den kommenden Jahren auf Angebote für übergewichtige Kinder. Über die geplante Kampagne „starke freunde“ werden wir in ausgewählten Sportvereinen spezielle Angebote für übergewichtige Kinder entwickeln. Diese reichen von Bewegungsangeboten bis zu Ernährungsberatung für Eltern und Kinder.

Bundesweit (mit Hessen als regionalem Schwerpunkt) setzen wir die sehr erfolgreiche Initiative SportsFinderDay fort, welche Kindern und Jugendlichen besonders erlebbar die Zusammenhänge von Bewegung, Ernährung und Stressbewältigung vermittelt.



FREIZEITSPORT

Freizeitsport und Trendsport sind zentrale Bestandteile der heutigen Jugendkultur und damit eine zeitgemäße und für Jugendliche attraktive Form von Bewegungsförderung. Für Sportvereine, aber auch für Schulen sind Freizeitsportangebote eine gute Möglichkeit, das eigene Sportangebot aufzuwerten.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, hessenweit Sportvereine, Sportkreise, Verbände und Schulen in den Themenbereichen Freizeitsport und Jugendkultur zu unterstützen.

Es ist unser Ziel, ein interessantes „Freizeitsport-Angebot“ bereitzuhalten, das hessenweit von Sportvereinen, Mitgliedsorganisationen und Schulen nachgefragt und als positive (Vereins-) Unterstützung in den Themenbereichen Freizeitsport, Gesundheit und Jugendkultur beurteilt wird.

Dazu bauen wir unsere sportpraktischen Fort-, Weiter- und Ausbildungs- sowie Kampagnenangebote aus, indem wir neue Trends der Sport- und Bewegungskultur und erlebnispädagogische Themen sowie Gesundheitsthemen zielgruppengerecht aufarbeiten und aufnehmen.

Als Weiterentwicklung der Kampagne „Sportsfun Schulsportfeten“ setzen wir gemeinsam mit hessischen Schulen und Sportvereinen das Konzept „Sportsfun Team-Days“ um, bei dem teambildende Aktivitäten und Mannschaftssportarten im Mittelpunkt stehen.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Vereinsunterstützung in diesem Bereich sind unsere Sportsfun Mobile, die mit einem umfangreichen Freizeitsportangebot von Vereinen gebucht werden können.

Um sicherzustellen, dass alle hessischen Vereine leichten Zugang zu diesen Mobilien haben, wird in Nordhessen ein zusätzlicher Standort für ein Klettermobil eingerichtet.



5. SOZIALES ENGAGEMENT UND INTEGRATION

Gemäß unserer Jugendordnung fördern wir mit unserer Arbeit die gesellschaftliche Integration und setzen uns für die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Sport ein (siehe Jugendordnung § 3 Zweck und Grundsätze, Absatz 3).

Es gehört zu unseren ausdrücklichen Zielen, dass es in unserer Organisation keinen Rassismus, keine Fremdenfeindlichkeit, keine antidemokratischen, nationalistischen und antisemitischen Handlungen und Äußerungen und keine Benachteiligung von Menschen gibt.

Und wir halten es für ein wichtiges Ziel im Sport, dass alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrer wirtschaftlichen Situation bzw. der ihrer Familie, gleiche Teilhabechancen im Sport in Hessen haben.



INTEGRATION DURCH SPORT

Das Programm „Integration durch Sport“ (IdS) ist ein bundesweites Programm zur Förderung der Integration im und durch den Sport, das in Hessen bei der Sportjugend angesiedelt ist. Unterstützt wird es durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und gefördert durch das Bundesministerium des Innern (BMI). Teilprojekte werden gefördert durch den Europäischen Sozialfonds (EFS) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Integration ist ein zentrales Thema unserer Gesellschaft. Der Sport bietet mit seinen durch Beteiligung und Freiwilligkeit geprägten Strukturen, seinen ausdrücklichen Werten von Fairness und Toleranz, seiner Einbindung in die Kommune und dem hohen Anteil an persönlichen Beziehungen weitreichende individuelle Chancen und soziale Möglichkeiten zur Integration.

Allerdings lässt sich Integration auch im Sport nicht verordnen und sie vollzieht sich auch nicht ohne Weiteres von selbst. Integration ist vielmehr ein wechselseitiger Prozess, der initiiert und begleitet werden muss, soll er nachhaltige Erfolge erzielen.

Nicht immer gehört der organisierte Sport selbstverständlich zur Lebenswelt von jungen Menschen mit Migrationshintergrund. Gerade benachteiligten jungen Menschen (mit und ohne Migrationshintergrund) fällt es schwer, einen Zugang zum Sport und seiner Organisationsstruktur zu finden. Deshalb müssen nicht nur die Vereine dafür sensibilisiert, sondern vermehrt auch die jungen Migrant/innen angesprochen und motiviert werden, in den Sportverein zu gehen.

Es ist unser Ziel, immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund sportlich zu bewegen und sie für die Organisation des Sports als Funktionsträger gewinnen, um die gesellschaftliche Partizipation von Migrantinnen und Migranten zu erhöhen.

Dies gelingt, wenn die hessischen Sportvereine Migrant/innen als eine wichtige Zielgruppe sowohl als Mitglieder als auch als Funktionsträger erachten. Viele hessische Sportvereine

arbeiten hier schon seit vielen Jahren, unterstützt und sensibilisiert durch das Programm „Integration durch Sport“, vorbildlich. Dennoch ist eine flächendeckende Öffnung der Vereine noch nicht erreicht. In der konkreten Arbeit hat es sich gezeigt, dass eine individuelle Beratung, Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeiter/innen von den Vereinen als zielführend erlebt werden. Deshalb legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die intensive Beratungsarbeit vor Ort und weiten die Fortbildung „Interkulturelle Kompetenz“ auch auf Fachverbände aus.

Auch für Sportkreise und Verbände ist Integration ein wichtiges Thema. Bisher beraten wir etwa 65 % der Sportkreise und Verbände oder schulen ihre Mitarbeiter durch das Programm „Integration durch Sport“. In dieser Wahlperiode verstärken wir die direkte Ansprache, um auch auf dieser Ebene des organisierten Sports die Integrationsmöglichkeiten des Sports noch stärker zu nutzen.

Speziell für Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien hat „Integration durch Sport“ begonnen, mit dem Projekt „Freiwilligendienste machen kompetent“ jährlich bis zu zehn junge Menschen in ein „Freiwilliges Soziales Jahr im Sport“ zu vermitteln und dort individuell zu betreuen. Von diesen jungen Migrant/innen geht auch ein Signal an andere aus, und der Anreiz, sich im Sport zu engagieren, wächst. Aufgrund der bisherigen Erfolge setzen wir uns dafür ein, dass dieses Projekt weitergeführt wird.

In einem weiteren Projekt mit dem Titel „Sport und Sprache“ informiert ein Integrationslotse in den für Migrant/innen angebotenen Sprachkursen über die sportlichen Möglichkeiten in den Wohngemeinden der Teilnehmer. Gegebenenfalls begleitet er dann Interessierte in die Vereine, um die ersten Hürden abzubauen. Bisher findet das Projekt erfolgreich im Kreis Bergstraße statt, in Zukunft wird es auf weitere Kreise übertragen.

Die Maßnahmen der Stützpunktvereine in Kooperation mit Schulen und Kindergärten spielen für die Integration von Kindern eine wichtige Rolle. Diese Maßnahmen weiten wir auch auf Jugendhäuser und Migrantenselbstorganisationen aus.

„MOBILE INTERVENTIONSTEAMS GEGEN RECHTSEXTREMISMUS IM SPORT“ – (MITS)

Wenngleich Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus im Sport nicht dominant sind, werden sie doch für einige Vereine, Sportkreise und Verbände zu einem Problem. Die Sportjugend Hessen startete deshalb 2007 das Projekt „Mobile Interventionsteams gegen Rechtsextremismus im Sport“ (MITS), das im Rahmen des Programms „kompetent. Für Demokratie“ des BMFSFJ gefördert wird.

Bereits seit Beginn des Projekts 2007 verfolgt die Sportjugend hauptsächlich zwei Ziele:
a) Vereine und Verbände hinsichtlich des Themas Rechtsextremismus im und um den Sport(Verein) zu sensibilisieren und b) sich als verlässliche und qualitativ hochwertig arbeitende Partnerin im Beratungsnetzwerk Hessen zu etablieren.

In Hessen gibt es zurzeit vier Regionen, in denen Rechtsextreme aktiv sind und die Bevölkerung terrorisieren: im Schwalm-Eder-Kreis, im Wetteraukreis, im Lahntal und in Wetzlar. In den kommenden Jahren geht es verstärkt darum, Sportvereine in von Rechtsextremismus



betroffenen Gemeinden und Kreisen dahingehend zu stärken, dass sie sich nach innen und außen deutlich für Demokratie positionieren. Dies kann z. B. über thematische Veranstaltungen oder eine mit den Mitgliedern diskutierte Satzungsergänzung erfolgen. Eine sehr erfolgreiche thematische Veranstaltung ist der „Mitternachtssport gegen Rechtsextremismus“, der bereits zweimal in Butzbach mit dem dortigen „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ sowie zahlreichen Vereinen durchgeführt wurde. In diesem Sinne bedeutet eine Stärkung der Vereine auch die notwendige Vernetzung mit anderen Institutionen und Personen, die sich in lokalen Bündnissen für Demokratie zusammengeschlossen haben.

Auf der Landes- und Bundesebene wird sich die Sportjugend Hessen wieder engagiert in die politischen Gremien einbringen und sich dafür einsetzen, dass es a) auch weiterhin Förderprogramme des Bundes geben wird, die b) auf der Landesebene von einer unabhängigen Organisation aus dem Beratungsnetzwerk koordiniert werden und die c) die auch verstärkt präventive Arbeit für Demokratie finanziell fördern.

Bei erneutem Auflegen von Förderprogrammen stellt die Sportjugend Hessen einen umfangreichen Antrag, der die interventive mit der präventiven Arbeit im Themenfeld „Für Demokratie und Anerkennung“ verbindet. Hierbei wird auch die Beteiligung von jungen Leuten eine wesentliche Rolle spielen. Bereits in den letzten Jahren konnten beispielsweise die erfolgreichen Mitternachtssport-Veranstaltungen nur durch die aktive Mitarbeit des Juniorteam der Sportjugend durchgeführt werden.

INTERKULTURELLE ARBEIT

Die Sportjugend Hessen engagiert sich seit vielen Jahren im Bereich der interkulturellen Arbeit. Übergreifendes Ziel hierbei ist die Förderung und Anerkennung von Vielfalt in den Sportvereinen, Sportkreisen und Verbänden hinsichtlich Herkunft, Kultur, Alter, Leistung (...) sowie die Verhinderung von (rassistischen) Diskriminierungen. Wir kooperieren hierzu mit verschiedenen politischen und fachlichen Partnern wie z. B. dem Hessischen Jugendring, der Universität Frankfurt oder dem Hessischen Fußball-Verband.

Unsere Ziele sind dabei die Qualifizierung von interkulturellen Vereinsangeboten, die Erhöhung des Anteils junger Menschen mit Migrationshintergrund an den Aktivitäten der Sportjugend und die Entwicklung interkultureller Qualitätsstandards innerhalb der Sportorganisation am Beispiel des Hessischen Fußballverbandes.

2010 und 2011 führt der Hessische Jugendring (hjr) in Kooperation mit der Sportjugend Hessen und der Universität Frankfurt., Fachbereich Erziehungswissenschaften, das Projekt „Sportbezogene Jugendarbeit für Demokratie und Anerkennung“ durch. Die Projekt-Zielgruppe sind Studierende, die gleichzeitig ehrenamtlich in Sportvereinen tätig sind. In der zweisemestrigen Veranstaltung werden Inhalte aus dem Themengebiet „Demokratie, Anerkennung, Integration, Interkulturelles - im und um den Sport(verein)“ vermittelt, die die Studierenden im Rahmen eigener kleiner Praxis-Projekte in ihren Vereinen umsetzen. Die Sportjugend begleitet die Vereinsprojekte und unterstützt die Vereine bei den Maßnahmen.

Mit dem Projekt „Coaching MSO“ (MigrantenSelbstOrganisation) unterstützt der hjr junge Menschen mit Migrationshintergrund hinsichtlich der Partizipation an den Jugendverbands-

strukturen. Im Fokus der Kooperation stehen Zusammenschlüsse junger Leute in den Bereichen Kultur, Musik und Sport, die so genannten „Vereine junger Migranten“ (VJM). Die Sportjugend beteiligt sich aktiv an dem Projekt und richtet am 30.04.2010 ein Kennenlernfest mit 100 jungen Teilnehmer/innen aus. In einem nächsten Schritt sollen die Bedarfe der VJM ermittelt und anschließend regionale Kooperationen mit den Untergliederungen der Jugendverbände, die im hjr Mitglied sind, gefördert werden.

Dank der langjährigen Kooperation der Sportjugend Hessen mit dem Hessischen Fußball-Verband (HFV) wurde Anfang 2009 die ständige HFV-Kommission „Integration und Gewaltprävention“ (KIG) eingerichtet. Das HFV Präsidium verabschiedete Ende 2009 ein „Vielfalt-Leitbild“ inklusive „interkultureller Qualitätsstandards“. In den kommenden Jahren wird die Sportjugend durch die weitere Mitarbeit in der KIG den HFV bei der Umsetzung des „Vielfalt-Leitbildes“ aktiv begleiten und regelmäßig darüber berichten.

KINDERARMUT

Ein immer größerer Teil der Bevölkerung ist arm oder von Armut bedroht. Dabei spricht man mittlerweile von einer „Infantilisierung der Armut“ (Richard Hauser), weil junge Menschen heute die am häufigsten und stärksten von Armut bedrohte Altersgruppe bilden. Nach dem letzten Reichtums- und Armutsbericht der Bundesregierung 2008 sind insgesamt drei Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren von Armut betroffen.

Arm sein bedeutet für viele Kinder, nicht am Vereinssport teilnehmen zu können, weil es an Geld mangelt, aber auch weil sie sich ihrer Situation schämen.

Es ist unser Ziel, Kindern aus von Armut betroffenen Familien die Teilnahme am Vereinssport zu ermöglichen.

Und es ist unser Ziel, dass diese Kinder auch an den Veranstaltungen der Sportjugend Hessen teilnehmen können.

Um allen Kindern die Teilhabe am Sport zu ermöglichen, werden wir auf die hessische Situation ausgerichtete Modelle entwickeln, die Kindern, deren Familien sich den Vereinsbeitrag nicht leisten können, kostenlose Vereinsmitgliedschaften ermöglichen. Dazu prüfen wir bereits bestehende Konzepte aus hessischen Vereinen, Sportkreisen und aus anderen Bundesländern auf ihre Übertragbarkeit. Zur Schaffung der finanziellen Grundlagen einer entsprechenden Kampagne suchen wir intensiv Finanzpartner und Förderer.

Es sind nicht immer nur finanzielle Gründe, die armen Familien den Zugang zum Sport erschweren. Auch Scham spielt eine große Rolle. Um Vereine vermehrt dafür zu gewinnen, von Armut betroffene Kinder in ihr Vereinsleben zu integrieren, sensibilisieren wir Vereinsvorstände, Jugend- und Übungsleiter/innen für das Thema und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Lösungen. Wir wollen für den Sport in Hessen eine koordinierende und federführende Rolle in der Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderarmut übernehmen.

Innerhalb der Sportjugend entwickeln wir darüber hinaus Bildungs- und Freizeitveranstaltungen, die auf die besonderen Belange der Zielgruppe von Armut betroffener Kinder und Jugendlichen eingehen. Dies sind beispielsweise Bildungscamps, die wir in Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendhilfe durchführen. Neben den bewährten Freizeit- und Teamangebo-



ten der Sportjugend gehören zu deren Konzeption die Vermittlung weiterer Kompetenzen (z.B. im Bereich Fremdsprachen) sowie die gezielte Bewegungsförderung (z. B. Schwimmen oder Rad fahren lernen).

Für unsere eigenen Veranstaltungen bieten wir für die betroffene Zielgruppe vergünstigte Teilnahmegebühren an. Dies betrifft sowohl die Freizeiten für Kinder und Jugendliche der Sportjugend Hessen als auch unsere Fortbildungen.

Armut darf nicht zum Ausschluss von Bildungsmaßnahmen führen.

INTEGRATIONSSPORT – GEMEINSAMER SPORT VON MENSCHEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG

Integrationssport umfasst alle Bewegungs-, Sport-, und Spielangebote, an denen junge Menschen mit und ohne Behinderung zusammen und gemeinsam teilnehmen können, und wirkt damit der Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung im Sport entgegen.

Es ist unser Ziel, dass junge Menschen mit und ohne Behinderung in hessischen Vereinen und ihrer Freizeit gemeinsam Sport treiben können.

Dazu führen wir die bewährten Angebote weiter: Mit den Fortbildungen erweitern wir die Kompetenzen der Vereine, Sportangebote für junge Menschen mit und ohne Behinderung zu gestalten. Die beiden jährlich stattfindenden Freizeiten bieten Behinderten und Nichtbehinderten die Möglichkeit, gemeinsam Ferien mit Sport und Bewegung zu verbringen.

In der Integrationsbewegung hat sich die Diskussion weiterentwickelt und der Begriff Integration wird zunehmend durch Inklusion ergänzt. Damit verbindet sich der weitergehende Gedanke, Menschen erst gar nicht auszusondern, um sie dann zu integrieren, sondern sie von Anfang an als dazugehörig zu betrachten. Das Arbeitsgebiet sieht es als seine Aufgabe an, den Ansatz der Inklusion in die Sportorganisation zu tragen und sich in Hessen aktiv an der Weiterentwicklung der inhaltlichen Diskussion zu beteiligen sowie neue Angebotsformen voranzutreiben.

INTERNATIONALE JUGENDARBEIT

Internationale Jugendarbeit ist traditionell ein bedeutsames Angebot non-formaler Bildung. Sie trägt vor allem zur Entfaltung interkultureller Kompetenzen bei. Der Besitz dieser interkulturellen Kompetenzen ist sowohl für die Mehrheitsgesellschaft als auch für Migrantinnen und Migranten eine notwendige Voraussetzung, um das Leben in einer globalisierten Welt und in einer Einwanderungsgesellschaft zu meistern. Internationale Jugendarbeit kann Integrationsprozesse in der Gesellschaft befördern, indem internationale und interkulturelle Erfahrungen, die auf internationalen Begegnungen möglich sind, gewinnbringend reflektiert und in den Alltag transferiert werden.

Sportliche Begegnungen treffen in hohem Maße die Interessen der Jugendlichen. Sie sammeln hier aktiv internationale Erfahrungen, lernen Vielfalt zu schätzen und über nationale Grenzen hinweg regionale, sportspezifische Besonderheiten und kulturell geprägte Bewegungsmuster und Lebensstile zu achten. So fördern die Begegnungen im Sport durch entsprechende methodische Gestaltung freiwilliges bürgerschaftliches Engagement,



Partizipation, gesundheitliche und soziale Kompetenzen sowie sportliche Handlungskompetenz. Diese Begegnungen können auch erfolgreich zu einer interkulturellen Öffnung der Kinder- und Jugendhilfe beitragen.

Wir wollen mit unserer Jugendarbeit die integrativen gesellschaftlichen Prozesse vorantreiben und die interkulturellen Kompetenzen junger Menschen fördern.

Eine Voraussetzung zum Erreichen dieser Ziele ist die Teilhabe möglichst vieler Jugendlicher aus allen Bevölkerungsschichten, insbesondere aber von bildungsfernen, benachteiligten, einkommenschwachen jungen Menschen und von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Durch Kooperationen mit Schulen, kommunalen Bildungsträgern und mit Migrantenselbstorganisationen soll diese Teilhabe an den Jugendbegegnungen sichergestellt werden. Durch gezielte Ansprache von Behinderten-Gruppen soll auch ihre Beteiligung an den Europäischen Jugendcamps und internationalen Begegnungen erhöht werden.

Eine verstärkte, überzeugende und nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit, die die Bedeutung der Internationalen Jugendarbeit und ihren Wert für die Gesellschaft künftig vermehrt zum Ausdruck bringt, wird diese Kooperationen und Projekte begleiten.

Es ist in den vergangenen Jahren gelungen, das Netzwerk „Europa der Regionen im Sport“ weiter auszubauen. Neue Jugendaustauschpartnerschaften wurden entwickelt (Gotland/Schweden, Bordeaux/Frankreich, Lake District/England) langjährig bestehende (Nordmähren/Tschechien, Wielkopolska/Polen, Emilia Romagna/Italien und Yaroslavl/Russland) wurden intensiviert und feste Austauschstrukturen geschaffen. In großen Europäischen Konferenzen dieses Netzwerkes (zuletzt 2008 in Navarra/Spanien und in 2010 im Lake District in England) wurden gemeinsame Konzepte für multilaterale Jugendbegegnungen, Schwerpunktthemen, Inhalte und Methoden diskutiert und festgelegt. Für 2011 ist diese Konferenz des Netzwerkes wieder in Hessen geplant.

In allen beteiligten Regionen stehen die Europäischen Jugendcamps, wie die Sportjugend sie jährlich mit jeweils ca. 90 Teilnehmern in den Bildungsstätten am Edersee und in Wetzlar durchführt, im Mittelpunkt. Diese Veranstaltungsform wird jugendpolitisch auf europäischer wie auf regionaler Ebene weiter abgesichert.

SPORT UND JUSTIZVOLLZUG

Die Sportjugend Hessen hat als Initiatorin der sportpädagogischen Arbeit im Justizvollzug für alle hessischen Anstalten die Federführung übernommen. Sie stellt seit vielen Jahren den Vorsitzenden der Landesarbeitsgemeinschaft. Gemeinsam mit dem hessischen Justizministerium werden die Bedarfe des Sports und seiner Entwicklung in der Landesarbeitsgemeinschaft erörtert und durch das Ministerium umgesetzt.

Ziel unserer Arbeit für den hessischen Justizvollzug ist die Weiterentwicklung des Sports als Medium der Behandlung, des sozialen Lernens und des sportlichen Kompetenzerwerbs. Hierdurch sollen die Ziele des Strafvollzuges insbesondere im Jugendbereich nachhaltig gefördert werden.

Hierzu streben wir eine dauerhafte Partnerschaft mit den Justizbehörden an.



Mit dem Wechsel der Landesregierung in Hessen und der Inkraftsetzung des Jugendstrafvollzugsgesetzes in Hessen haben sich auf der politischen und inhaltlichen Ebene des Jugendvollzugs Gestaltungsräume ergeben, die die Landesarbeitsgemeinschaft Sport und Justizvollzug in Hessen (LAG-SuJ) aktiv bearbeiten wird. Hierzu zählen die Implementierung eines Sportmoduls in eine spezifische Ausbildung für Jugendbeamte, die Durchführung von Übungsleiterausbildungen für den Sozialdienst, die Entwicklung erlebnispädagogischer Fortbildungen sowie Teamtrainings für den allgemeinen Vollzug.

Der Jugendarrest erhielt 2008 eine neue Einrichtung. Nach ausführlichen Beratungen zur Realisierung von Sportangeboten in der Friedberger Anstalt geht es um die konzeptionelle und organisatorische Verankerung von Sportprogrammen in Zusammenarbeit mit dem Sportkreis Friedberg und benachbarten Vereinen.

Im Kontext eines umfassend zu entwickelnden Gesundheitsförderungsprojektes für Bedienstete erproben wir demnächst die flächendeckende Durchführung eines Dienstsportangebotes. Die LAG wird die patenschaftliche Beratung der Anstalten und derer Konzeptionen, insbesondere in den Anstalten Frankfurt am Main und Butzbach, die mit neuen Sporthallen ausgestattet werden, intensiv betreiben.

Die Entwicklung einer Beteiligung des Sports an einem Übergangsmanagement, in welchem Inhaftierte nach ihrer Entlassung von einem Sportverein aufgenommen werden, stellt eine spannende Herausforderung dar. Erste Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Vereinen signalisieren hohen Schulungs- und Vorbereitungsbedarf der Mentoren und Übungsleiter.

Die Präsentation des Sports allgemein und der besonderen Projekte im Vollzug arbeiten wir medial auf und präsentieren sie auf den deutschen Präventionstagen. Gemeinsam mit der deutschen Sportjugend bereiten wir eine bundesweite Fachtagung zur Sportentwicklung in den Jugendanstalten in Schifferstadt für 2011 vor.

6. SPORTJUGENDREISEN

Etwa 1.500 Kinder und Jugendliche verreisen jedes Jahr mit der Sportjugend Hessen. Damit gelingt es diesem Teilbereich der außerschulischen Jugendbildung, verhältnismäßig viele junge Leute zu erreichen.

Die Beteiligung an einer Gruppenreise ist für viele Kinder und Jugendliche der erste und einzige, in jedem Fall durch die Länge des Programms ein außerordentlich intensiver Kontakt mit Erfahrungs- und Lernangeboten außerhalb von Schule und Elternhaus. Den Freizeiten kommt daher eine sehr große Bedeutung für Sinnstiftung und Wertevermittlung zu. Bei fast allen Reiseangeboten verbringen die Teilnehmer die Freizeit zusammen mit Jugendgruppen unserer europäischen Partner. Entsprechend können durch international gemischte Sportlernkurse, Workshops, Exkursionen und Entdeckungen länderkundliches Wissen und interkulturelle Kompetenzen wie Empathie und Toleranz sowie Sprachkompetenzen erworben werden.

Das Zusammenleben in der Gruppe Gleichaltriger fordert und trainiert eine Vielzahl sozialer Fähigkeiten. In der Freizeit entstehen auf freiwilliger Basis Räume für aktive Mitgestaltung und Partizipation, die zu einem Schlüsselerlebnis werden können. Diese Erlebnisse haben Einfluss auf die wichtige psycho-soziale Gesundheit der Jugendlichen.

Insbesondere Erfolgserlebnisse in der Gruppe und im Sport machen Kinder und Jugendliche stark und wirken dadurch suchtpreventiv. Diese Wirkung wird durch aktive gesundheitsbewusste Bewegungs-, Ernährungs- und Entspannungsangebote (viele Freizeiten sind Selbstversorgerfreizeiten) noch verstärkt.

Als längerer Zeitabschnitt ohne Anwesenheit heimischer Erziehungsinstitutionen bildet die Freizeit eine gute Möglichkeit des Einübens der eigenen Geschlechterrolle und eines neuen Umgangs von Männern und Frauen in der Gesellschaft.

Nicht zuletzt erweitert die Sportjugendreise die sportliche Handlungsfähigkeit, indem neue Bewegungsformen, Sportarten und Spiele erlernt und jenseits des Sportvereins- und Schulsportalltags neue, weniger wettkampfb- und leistungsbezogene Sinnformen und Methoden kennen gelernt werden.

Das Ziel des kurzzeitpädagogischen, non-formalen Bildungsformates einer Jugendfreizeit ist eine allgemeine sportbezogene Persönlichkeitsbildung. Sie beinhaltet jedoch nicht allein sportbezogene Kompetenzen, sondern schließt auch soziale Schlüsselkompetenzen mit ein.

Um dieses Ziel zu erreichen und dieses Bildungsangebot für möglichst alle Kinder und Jugendlichen zugänglich zu machen, berücksichtigen wir insbesondere folgende Gestaltungsprinzipien für unsere Reiseangebote:

Wir öffnen das Angebot für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien durch eine entsprechende Preisgestaltung bzw. durch die gezielte Förderung armer Kinder. Wir entwickeln für sie besondere (sportspezifische) Angebote wie Bildungscamps mit Lerninhalten wie Schwimmen/Radfahren lernen, Sprachlernen und Erlernen guter kommunikativer Umgangsformen.





Durch Kooperationen mit kommunalen Bildungsträgern, Schulen und vor allem Migranten-selbstorganisationen wollen wir die Zielgruppe Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besser erreichen und ihre Teilhabe an unseren Freizeiten erhöhen.

Wir intensivieren unsere Öffentlichkeitsarbeit und sprechen gezielt die genannten Gruppen über Projektwochen und Infoveranstaltungen in den Schulklassen, in Jugendhäusern und bei Vereinen mit hohem Migrantenanteil an.

Wir setzen die Zusammenarbeit mit unseren europäischen Partnern fort und entwickeln auf gemeinsamen internationalen Seminaren attraktive methodisch und inhaltlich innovative Begegnungsangebote. Wir vergrößern unsere Angebote für gemeinsame internationale Freizeiten in gemischten Gruppen und können dadurch auch weiterhin preisgünstig bleiben.



Wir erarbeiten und erproben neue Reiseformate wie Sprachreisen mit Sportkursen („Kick and Talk“), Fahrrad-, Kanu- und Trekkingfreizeiten, multilaterale Europäische Sportcamps, gesundheitsbewusste Freizeiten mit gezielter Förderung gesundheitsgefährdeter Kinder und Jugendlicher und Integrative Freizeiten für behinderte und nicht behinderte Kinder und Jugendliche.

Wir erhöhen die Attraktivität von Reisen nach Mittel- und Osteuropa durch Ausbau interessanter Sport-, Abenteuer- und Erlebnisangebote wie zum Beispiel Winterreisen nach Russland, Skifreizeiten in den Beskiden/Tschechien oder Reiterferien in Polen.

7. DIE BILDUNGSSTÄTTEN

Initiierte und eigendynamische (informelle) Erziehungs- und Bildungsprozesse werden in ihrer Wirksamkeit wesentlich beeinflusst von der Beschaffenheit der Orte und der Qualifikation und Motivation der handelnden Personen.

Unser Ziel ist es, die Bildungsstätten für die sich wandelnden Bedürfnisse und Interessen mit zu entwickeln und sie zu ganzheitlich geprägten Lern-, Sport- und Freizeitorten, insbesondere für junge Menschen aus dem In- und Ausland, zu machen.

Beide Einrichtungen stehen in Bezug auf Altersgruppen, Inhalt, Nutzungsanspruch und Ziel in einem komplementären Verhältnis. Ihre Qualität als Instrumentarium moderner verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit werden wir durch Verbesserung der Einrichtungsstandards, Gewinnung von nebenberuflichen Mitarbeiter/innen und Qualifizierung des haupt- und nebenberuflichen Personals weiterentwickeln.

Die Bildungsstätten geben Raum und Unterstützung für die Aktivitäten der Mitgliedsorganisationen. Vereine und Verbände finden ebenso sportspezifische wie freizeit- und bildungsorientierte Angebote und Einrichtungen.



SPORT-, NATUR- UND ERLEBNISCAMP EDERSEE

Das Sport-, Natur- und Erlebniscamp ist so gestaltet, dass es die ideale Lage in der Natur nutzt. Das Camp regt zum selbstständigen Lernen und zum Lernen in Gruppen an, fördert Begegnung und bietet gleichzeitig Rückzugsmöglichkeiten. Kinder und Jugendliche lernen Natur kennen, setzen sich mit ihren eigenen Grenzen und vielleicht Ängsten auseinander und erweitern ihre Kompetenz, wenn sie dann doch den Abhang erklimmen. Sie lernen Natur zu respektieren und verstehen Zusammenhänge im Naturschutz. Sportliche und erlebnispädagogische Angebote fördern Teamfähigkeit und sportliche Kompetenzen.

Es ist unser Ziel, dass die Gäste des Camps durch die aktive Selbstgestaltung ihres Aufenthaltes Spaß an der Bewegung, der Natur und dem ganzheitlichen Lernen erleben.

Im Rahmen der strukturellen Entwicklung der Region ist es unser Ziel, die Jugendbildungsstätte als Anbieter für regionale Zusammenarbeit und Ausflugsziel für Tagesgäste zu etablieren.

Das Camp ist ökologisch ausgerichtet.

Um die aktive Selbstgestaltung zu fördern, erweitern wir in Kooperation mit den Naturschutzpartnern unsere didaktischen Angebote zur Umwelt- und Naturbildung. Darüber hinaus entwickeln wir ein Modul zur Entwicklung der Sozialen Kompetenz für die jugendlichen Gäste mit professionell ausgebildeten Trainer/innen in Kooperation mit dem Landkreis Waldeck-Frankenberg.

Unseren Wareneinkaufkorb werden wir weiter regionalisieren, so dass die in der Küche verwendeten Lebensmittel zu mindestens 20 % aus Bio-Produkten und 90 % aus regionalen



Produkten bestehen. Außerdem werden wir darauf achten, „fair gehandelte“ Produkte zu kaufen.

Mit einem ressourcenschonenden Haus-Management wollen wir in den nächsten Jahren den Energieverbrauch pro Kopf um 5% und den Hausmüll um 30% reduzieren.

Über eine vermehrte Ansprache von regionalen Vereinen und Schulen wollen wir erreichen, dass diese Einrichtungen uns stärker nutzen.

DAS SPORT- UND BILDUNGSZENTRUM IN WETZLAR

Das Konzept der Bildungsstätte der Sportjugend in Wetzlar wurde in Bezug zu aktuellen formalen und non-formalen Bildungsdebatten erfolgreich weiterentwickelt.

Es ist unser Ziel, dass die Bildungsstätte ein begehrter Sport- und Lernort für Vereine und Verbände bleibt, der auch als außerschulischer Lernraum durch Schulklassen und Betriebe, z. B. in Form von Projektwochen, nachgefragt wird.

Die Gestaltung der gesamten Anlage und des Umfeldes muss attraktive Begegnungsräume und Gelegenheiten des informellen Lernens ebenso bieten wie gut ausgestattete Tagungs- und Konferenzmöglichkeiten.

In der Weiterentwicklung der Kooperationen zwischen Sport/Sportvereinen und Schulen wird die Bildungsstätte ihren Stellenwert als Veranstaltungsort und Kooperationspartner ausbauen. Dabei spielen die Einrichtungsqualitäten und konkreten Inhalte und Angebote, die die Gäste nutzen, eine zunehmende Rolle. Die Nutzungsnachfragen und temporären Formen der Zusammenarbeit mit Schulen werden zu festen, regelhaften Partnerschaften entwickelt.

Bezogen auf die Engagements- und Kompetenzfelder der Sportjugend in Bereichen der vor-schulischen Bildung und Bewegungsentwicklung werden die Einrichtungen als Erlebnisfelder für Kinder und als Ausbildungsort für Erzieherinnen ausgestattet.

Über die sportverbandliche Bedeutung als Bildungsort und als Instrument der Jugendarbeit erhalten die regionalen Partnerschaften durch Mitwirkung im Rahmen der Lahn-Dill-Westerwald-Geoparkentwicklung einen erhöhten Stellenwert. Die Beteiligung der Sportjugend im regionalen Entwicklungskonzept des Lahn-Dill-Kreises und der angrenzenden Regionen führt zu einer inhaltlichen Mitgestaltung der Bereiche Sport, Freizeit und Bildung. Die Bildungsstätte als regionales Informationszentrum des Geoparks und als Ausgangspunkt für Aktivangebote im Spektrum von Sport, Umwelt und Erlebnis erhöht ihre Attraktivität für klassische Belegergruppen und bewegt sich auf ein neues Segment „Familienangebote und Aktivfreizeiten“ zu.

In Abhängigkeit von finanziellen Förderungsmöglichkeiten streben wir zur inhaltlichen und wirtschaftlichen Absicherung der Einrichtung die Erweiterung der Betten- und Tagungsraumkapazität an. Gleichzeitig wollen wir hierdurch die Qualitätsstandards, bezogen auf Einrichtung und Veranstaltungsdurchführung, erhöhen.

Außerdem ist es unser Ziel, dass die Sport- und Bildungsstätte Wetzlar ihr eigenes Angebotsspektrum mit dem Schwerpunkt Bildung und Bewegung für junge Menschen weiterentwickelt. Dazu halten wir eine attraktive Auswahl von Bewegungs- und Bildungsangeboten vor, die die Gäste im Vorfeld buchen oder während ihres Aufenthalts nutzen können.



8. FINANZIERUNG DER ARBEIT

Die Anerkennung der Sportjugend Hessen als Träger der freien Jugendhilfe basiert auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz und den von der Arbeitsgemeinschaft der Obersten Landesjugendbehörden beschlossenen „Grundsätze(n) für die Anerkennung von Trägern der freien Jugendhilfe“. Dabei ist die „eigenverantwortliche Verfügung über die für die Jugendarbeit bereitgestellten Mittel“ eine zentrale Voraussetzung für die Anerkennung des Trägers und für die Berechtigung überhaupt Jugendfördermittel zu erhalten. Gleichzeitig bedeutet dieser Grundsatz der finanziellen Eigenständigkeit aus der gewissermaßen die Haushaltshoheit der Sportjugend herrührt eine hohe Verantwortung für die Finanzen und selbstverständlich die Verpflichtung, äußerst sorgfältig mit den ökonomischen Ressourcen umzugehen und die sport- und jugendverbandliche Arbeit der Sportjugend Hessen finanziell abzusichern.

FINANZEN

Es ist das selbstverständliche Ziel der Sportjugend, dass die Haushaltsplanungen sowie die Jahresrechnungen unter Berücksichtigung der aktuellen Aktivitäten und Maßnahmen ausgeglichen sind.

Dabei werden wir darauf achten, dass ein ausgewogener Finanzierungsmix aus öffentlicher Förderung, Eigenmitteln und Projektmitteln besteht.

Dazu setzen wir uns für den Erhalt beziehungsweise Ausbau der öffentlichen Förderung und Anteile an den Sportwetten/Lotterien ein.

In den vergangenen Jahren ist es der Sportjugend gelungen, ungefähr ein Drittel ihres Haushalts durch Eigenmittel zu erwirtschaften. Dies geschieht durch Einnahmen aus den Broschürenverkäufen und Teilnahmegebühren sowie den Einnahmen der Bildungsstätten. In den nächsten Jahren gilt es, diese Einnahmen stabil zu halten.

Intern installieren wir eine stringente Budgetplanung für die einzelnen Arbeitsgebiete mit einem erweiterten Controlling.

Ein wichtiger Teil der finanziellen Absicherung unserer Arbeit wird darin bestehen, neue Projektmittel auf EU-, Bundes- und Landesebene zu akquirieren.

Um zusätzliche Mittel einzunehmen, bauen wir auch den Bereich Fundraising wie folgt aus.

FUNDRAISING

Im Bereich Fundraising ist es unser Ziel, neben der Konsolidierung und Pflege bestehender Unternehmenskooperationen neue Unternehmenspartner zu gewinnen, um so neue finanzielle Ressourcen zu erschließen.

Ergänzend werden wir über neue Fundraisinginstrumente finanzielle, materielle und personelle Unterstützungsleistungen für die Sportjugend gewinnen.

Um mit Hilfe von Fundraising ausreichende Unterstützungsleistungen zu erwirtschaften, muss Fundraising ein zentraler Tätigkeitsbereich der Organisation werden, der von allen Arbeitsbereichen akzeptiert und umgesetzt wird.

Für sämtliche Fundraisingmaßnahmen ist es notwendig, dass die Sportjugend ein klares, unverwechselbares Profil hat, das für Unterstützer attraktiv ist.

Deshalb werden wir in dieser Wahlperiode darauf hinarbeiten, dass jedes Referat seine Fundraising-, Marketing- sowie Einsparpotentiale erkennt und umzusetzen beginnt.

Der Arbeitsbereich Fundraising gestaltet des Weiteren gemeinsam mit dem Referat Öffentlichkeitsarbeit das Außenbild der Sportjugend Hessen als eine unterstützenswerte Organisation. Die Sportjugend besetzt dabei die wichtige Themen Gesundheit, Bildung und Erziehung, bürgerschaftliches Engagement sowie Interkulturelle Arbeit für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche.

9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Unser Ziel ist es, bei unseren relevanten Zielgruppen bekannt und anerkannt zu sein und von ihnen positiv wahrgenommen zu werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Sportjugend ein eindeutiges Profil und klare Kommunikationsziele für die jeweilige Zielgruppe erstellt, die sich weiterentwickeln müssen.

Anhand der Darstellung in diesem Arbeitsprogramm wird deutlich, welch umfangreiches Aufgabengebiet und differenziertes Angebot die Sportjugend Hessen hat. Um die jeweiligen Informationen an die richtigen Personen zu vermitteln, ist es notwendig, sehr zielgruppengenaue zu kommunizieren. In der Zeit von Reizüberflutung und „Spam“ müssen wir darauf achten, Menschen mit so viel Information wie nötig und gleichzeitig so wenig Information wie möglich anzusprechen.

Deshalb werden wir unser Zielgruppenansprache im nächsten Jahr noch einmal spezifizieren und wenn möglich verschlanken.

Das Hauptaugenmerk unserer Öffentlichkeitsarbeit liegt auf der Weiterentwicklung unserer Internetseiten, die ein immer größeres Gewicht in der Kommunikation mit Partnern und Kunden einnehmen. Wir werden in der nächsten Zeit überprüfen, welche Entwicklungen wie beispielsweise RSS, Social Networks, Twitter und Bookmarks sinnvoll in unsere Seiten zu integrieren sind. Außerdem werden wir das Ranking zentraler Themen der Sportjugend gezielt verbessern und uns verstärkt mit anderen Sport- und Bildungsorganisationen verlinken.

Für die Internetseiten unserer Mitgliedsorganisationen und die hessischen Sportvereine werden wir für sie relevante Themen in ansprechender und raxisrelevanter Form bereithalten.

Das Erscheinungsbild der Sportjugend wurde in der letzten Wahlperiode in Anlehnung an die CD-Linie des Landessportbundes überarbeitet und wir werden es weiterhin in allen Arbeitsbereichen konsequent umsetzen.

In diesem Zusammenhang werden wir auch unsere Praxisbroschüren zeitgemäßer gestalten, sobald die aktuelle Auflage verkauft ist.

Selbstverständlich setzen wir unsere gute Zusammenarbeit mit der hessischen Presse fort und werden an den wichtigen hessischen Großveranstaltungen teilnehmen.

Dabei gilt für alle Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit, die Arbeit der Sportjugend transparent, ehrlich und gegebenenfalls auch selbstkritisch zu kommunizieren.



DIE JUGENDORDNUNG DER SPORTJUGEND HESSEN (AUSZUG)

Name, Zweck und Grundsätze

§ 1 Name und Zusammensetzung

Die Sportjugend Hessen ist die Jugendorganisation des Landessportbundes Hessen (lsb h). Sie wird von den Kindern, den Jugendlichen und den jungen Erwachsenen bis zum vollendeten 27. Lebensjahr der Mitgliedsorganisationen und der Verbände und Organisationen mit besonderer Aufgabenstellung des lsb h sowie ihren gewählten Jugendvertreterinnen und Jugendvertretern gebildet.

§ 2 Eigenverantwortlichkeit

Die Tätigkeit der Sportjugend Hessen ist eigenverantwortlich und selbst organisiert und entspricht damit den Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (§12 SGB VIII) und den Grundsätzen für die Anerkennung von Trägern der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII.

§ 3 Zweck und Grundsätze

(1) Die Aufgabe der Sportjugend Hessen ist es, den Sport zu fördern und zu pflegen, überfachliche Aufgaben der Jugendernziehung und Jugendpflege wahrzunehmen und zu unterstützen, Formen und Inhalte zeitgemäßer Gemeinschaften zu entwickeln und zu verwirklichen.

(2) Die Sportjugend Hessen ist parteipolitisch neutral. Sie bekennt sich zu den Grundsätzen der Menschenrechte, zu der Freiheit des Gewissens und der Freiheit im Rahmen einer demokratischen Gemeinschaft. Die Sportjugend Hessen wendet sich gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sowie gegen antidemokratische, nationalistische und antisemitische Tendenzen. Sie wirkt allen auftretenden Diskriminierungen und Benachteiligungen von Menschen, insbesondere wegen ihrer Nationalität, ethnischen Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder Behinderung entgegen. Sie fördert die Gleichstellung der Geschlechter sowie die soziale Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Die Sportjugend Hessen tritt für die Mitbestimmung und Mitverantwortung der Jugend ein. Sie pflegt den Gemeinschaftssinn und die internationale Begegnung.

(4) Die Sportjugend Hessen ist zur Zusammenarbeit mit allen demokratischen Jugendorganisationen und zur Beteiligung an der Lösung jugendpolitischer Fragen bereit. Neben der sportlichen Jugendarbeit ist die politische, ökologische, soziale und kulturelle Bildung Bestandteil der Aufgabenstellung der Sportjugend Hessen.

(5) In die Organe der Sportjugend Hessen sind nur Personen wählbar, die sich zu den Grundsätzen der Sportjugend Hessen (§ 3) bekennen und für diese innerhalb und außerhalb ihres Vereins/Verbandes eintreten.

(6) Im Übrigen gelten für die Sportjugend Hessen die Satzung und Ordnungen des lsb h.

Die vollständige Jugendordnung finden Sie im Internet www.sportjugend-hessen.de

■ NOTIZEN

Veröffentlichungen der Sportjugend Hessen

■ Reihe: Tipps

Tipps 5: Bewegung Kunterbunt. Spiel und Sport für behinderte und nicht behinderte Kinder, 2003. 136 S., geb., ISBN 978-3-89280-006-5, € 10,-

Tipps 8: Hoppla. Entwicklungsfördernde Bewegungsangebote unter psychomotorischen Gesichtspunkten, 2004. 128 S., geb., ISBN 978-3-89280-022-7, € 10,-

Tipps 10: Heut' bin ich Pirat. Konzepte und Praxisideen für Bewegungsangebote im Kindergarten, 2009. 140 S., geb., ISBN 978-3-89280-024-8, € 10,-

Tipps 12: Von Hexen, Schiffen und Karotten - Mehr Bewegung in den Kindergarten, 2003. 144 S., geb., ISBN 978-3-89280-027-8, € 12,-

Broschüre: „Wenn das Essen laufen lernt“ - Bewegungsspiele rund um die Ernährung, 2006. 88 S., geb., ISBN 978-3-932047-39-7, € 7,-

Broschüre: „Wir sind die lustigen Hamster“ - Bewegungsangebote für Kinder, die gerne essen, 2011. 48 S., geh.

Tipps 13: Dr. Uli Sann/Guido Francescon: Positiver Umgang mit Kindern und Jugendlichen im Sport. Ein Leitfaden, 2008. 50 S., geb., ISBN 978-3-89280-031-6, € 8,- €

■ Reihe: Anstöße / Frankfurter Materialien zur Sportentwicklung und Jugendpolitik

Anstöße 12: Angelika Ribler/Astrid Pulter: Konfliktmanagement im Fußball. (Handbuch zum Projekt „Interkulturelle Konfliktvermittlung - Mediation im Fußball“ 1998-2005), 2006. 132 S., geb., ISBN 978-3-89280-030-8, € 8,-

Anstöße 13: Dr. Uli Sann/Guido Francescon: Erziehungskompetenzen für Trainer/innen im Kinder- und Jugendsport, 2008. 94 S., geb., ISBN 978-3-89280-032-3, € 12,- €

■ Reihe: Unterrichtsmaterialien

Heft 2: Aufsichtspflicht im Vereinsalltag, 2003. 80 S., geh., ISBN 978-3-89280-028-6, € 8,-

■ Sportsfun-Materialien

Sportsfun-Broschüre. Freizeitsport mit jungen Menschen, 1996. 82 S., geh., € 8,-

Arbeitshilfe „Tanzen“, 2005. 216 S., € 9,-

Arbeitshilfe „Ballspiele“, 2005. 200 S., € 9,-

Arbeitshilfe „Spiele spielen“, 2005. 168 S., € 9,-

Arbeitshilfe „Abenteuer/Erlebnis“, 2005. 156 S., € 9,-

Arbeitshilfe „Praktisch für die Praxis - Band 1“ (Bewegung, Spiel und Sport für Kinder und Jugendliche) 2005. 168 S., € 12,-

Arbeitshilfe „Praktisch für die Praxis - Band 2“ (Bewegungserziehung), 2006. 136 S., € 9,- €

■ Alle Veröffentlichungen können schriftlich bei der Sportjugend Hessen, Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt, Fax 0 69.69 59 01 75 bzw. info@sportjugend-hessen.de, bestellt werden (Preis zzgl. Porto)